Nummer 408. Abend-Ausgabe. Jahrgang 188.

Bezugs-Preis für Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2 mal.
Gratis-Beilagen: Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt, Hallescher Courier, Parlaments-Beilage, Landwirthsch. Mittheilungen, Lotterieliste.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 20 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰. Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen. Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc. Anschluß Nr. 158.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Leipzigerstraße 87. | Halle a. S., Montag 31. August 1896. | Berliner Bureau: Berlin SW., Bernburgerstraße 3

Bestellungen
für den Monat
September
auf die **„Hallesche Zeitung", Landeszeitung für die Provinz Sachsen** rc. nehmen sämmtliche Postanstalten zum Preise von **1 Mark** entgegen, für **Halle** und **Giebichenstein** die unterzeichnete Expedition zum Preise von **85 Pfg.**
— Postzeitungsliste Nr. 2943 —
Expedition der „Halleschen Zeitung"
Landeszeitung für die Provinz Sachsen rc.

Kaltes Blut!

Während die Monarchen-Zusammenkünfte, denen die gleichzeitigen Konferenzen der leitenden Minister in ganz besonders hohem Grade ein politisches Gepräge verleihen, ihren Anfang genommen haben, während das gute Einvernehmen der Continentalmächte den europäischen Frieden gesichert erscheinen läßt, gährt und brodelt es in der orientalischen Hexenküche und der infernalische Duft legt sich in einer Weise auf die der frischen Luft mehr denn je benöthigenden Lungen Europas, daß von allen Seiten her der Ruf erschallt, endlich ein Ende zu machen mit jenen Zuständen, die in der That am Ausgang des neunzehnten Jahrhunderts fast für unmöglich gehalten werden sollten. In gewaltigen Zuckungen windet sich das Reich der Osmanen unter den nur zu sehr selbst verschuldeten Schlägen: in Kreta, in Armeniens Berggeländen, dort wo drusische Völker ihren Sitz haben und wo macedonische Zicklein weiden, überall hallt es wieder von Mord und Brand; in grimmem Haß zerfleischen sie sich, die vor Kurzem noch in gemeinsamer Arbeit sich zusammenfanden, und wo der Muezzin sanfter klagender Gesang von den Minarets ertönte, blitzt jetzt Säbel und Handscha, knallt Gewehr und Revolver, röthen sich mit Blut Fluren und Matten. Dem Fasse den Boden ausgeschlagen haben jedoch die blutigen Vorgänge in Konstantinopel, die am Mittwoch ihren Anfang nahmen und die auch heute noch nicht ihr Ende erreicht. Es ist nun selbstverständlich, daß angesichts der entsetzlichen Tragödie, deren Schauplatz die „Weltmutter", wie die Poeten des Orients die Stadt am goldenen Horn nennen, jetzt wieder ist, die Aufmerksamkeit Europas, der gesammten zivilisirten Welt, auf das eine Ziel gerichtet ist, das Orientproblem zu lösen oder doch wenigstens einer baldigen Lösung entgegenzuführen.

So sehr aber auch die tragischen Vorgänge, die sich am Galatathurm abgespielt, das menschliche Gefühl empören müssen, so enthalten sie doch andererseits eine eindringliche Mahnung, dem weiteren Entwickelungsgange der orientalischen Angelegenheit um so kühleren Blutes zu folgen, je mehr man bei kritischer Prüfung der Einzelheiten des letzten Massacres zu der Erkenntniß gelangen muß, daß die Armenier nichts weniger als die unschuldigen Lämmer sind, zu denen die Engländer und Griechen sie stempeln wollen. Fest steht zunächst die Thatsache, daß der Putsch, bei dem nach einer ungefähren Berechnung viertausend Menschen ihr Leben lassen mußten, von armenischer Seite ohne jede Provokation durch die türkische Bevölkerung planmäßig ausgeführt worden ist; wie eine Heerde reißender Wölfe sind Armenier zum Angriff auf die Ottomanbank, auf türkische Kaufleute geschritten, von armenischer Hand sind die Bomben geschleudert, die Dutzende von Menschenleben zerrissen, die Armenier haben damit begonnen, türkischen Beamten und Soldaten die Köpfe abzuschneiden und sie auf die Straße zu werfen. Nachdem dann zuerst Polizei und Militär nicht einzuschreiten wagten, aus Furcht vor den herkömmlichen Protesten des diplomatischen Korps, hat allerdings der mohamedanische Pöbel die Sache in die Hand genommen. Daß alsdann Blutvergießen und Ausschreitungen die weitere Folge gewesen sind, mußte selbstverständlich auf's Tiefste beklagt, die Verantwortung jedoch denen zugeschoben werden, die angefangen haben. Wenn die armenischen Fanatiker, die den Aufstandsversuch unternommen haben, bemerkt mit Recht ein Wiener Blatt, die Absicht gehabt hätten, alles Mitleid und alle Sympathien für ihr Volk zu zerstören, so würden sie ihren Zweck so ziemlich erreicht haben. Der Eindruck, den man von den genaueren Nachrichten empfängt, ist der des Widerwillens und Ekels. Den Bomben der Empörer, die ganz nach anarchistischem Rezept vorgingen, sind größtentheils harmlose Leute zum Opfer gefallen, unter diesen auch mehrere Frauen. Die Armenier haben nichts erreicht, als daß viele ihrer Volksgenossen von erbitterten Mohammedanern niedergemacht wurden. Alle Schuld und Verantwortung trifft sie allein, und wenn es richtig ist, daß der Bande, welche die Ottomanbank besetzt hielt, freier Abzug bewilligt wird, so möchte man das fast bedauern.

Endlich darf man auch das nicht außer Berücksichtigung lassen, daß, wie es keine tiefgehende Bewegung der Völker gegeben hat, die nicht einen tiefen Besatz wirthschaftlicher Motive besessen hätte, auch die jüngsten Szenen in Konstantinopel deshalb zum Theil einen so entsetzlichen Ausgang fanden, weil soziale Motive mitsprachen. Der Armenier ist der Wucherer des Orients; drängt den Türken, der als Fatalist sich um das „Morgen" wenig kümmert, die Noth, so ist der Armenier stets bereit, ihm Geld zu leihen, das in acht Tagen verdoppelt zurückgezahlt werden muß. Ungeheuere Prozente müssen gezahlt werden, und so wird der Armenier zum Herrn und Quäler des Türken. Sagt doch schon das russische Sprichwort: „Ein Türke betrügt zehn Deutsche, ein Russe zehn Türken, ein Grieche zehn Russen, schlimmer aber als zehn Griechen ist ein Armenier!" Während aber selbst der Grieche, der sich doch nie an die Maximen und Grundsätze des ehrbaren Kaufmanns zu binden pflegt, nicht betroffen wird von dem Grimme, der die Armenier bedroht, trennt ein Abgrund von Haß und Erbitterung, der von nichts Anderem als wirthschaftlichen Ursachen gebildet wird, die Türken von den Armeniern. Lösen sich aber unter solchen Vorbedingungen dann einmal die „Bande frommer Scheu", entfacht geflossen Blut die Leidenschaften und macht aus den sonst im Grunde friedfertigen und schlaffen Türken wüthende Thiere, dann ist es kein Wunder, wenn die Lohe himmelhoch schlägt und die von den Armeniern wach gerufene Bestie sich nicht willig in den Winkel trollt. Will man von Greueln sprechen, so muß man gerecht sein und zugeben, daß die Armenier sie verschuldet und also das Mitleid kaum verdienen, das ihnen von der liberalen Presse wieder entgegengebracht wird. Dazu kommt noch, daß es sich immer deutlicher herausstellt, daß der Putsch eigens zu dem Zwecke angezettelt worden ist, um eine allgemeine Metzelei hervorzurufen und um das Eingreifen der Mächte zu erzwingen. Sieht man sich daraufhin die Ausführungen der englischen Zeitungen durch, so will es fast scheinen, als ob die leitenden Hintermänner an der Themse heute sehr enttäuscht sind, weil die blutige Affaire nicht einen größeren Umfang angenommen hat.

Damit kommen wir aber zu dem Kern der Sache: nicht die Türkei allein trifft die Schuld; ein noch größerer Theil davon entfällt auf England, das durch seine perfide Politik jedes aufrichtige Zusammengehen, jedes zum Erfolg führende Eingreifen der europäischen Mächte vereitelt. Mag auch die Pforte sich schwere Versäumnisse zu Schulden haben kommen lassen, indem sie mit der Einführung der versprochenen Reformen ein unehrliches Zauberspiel treibt und das legitime Niederschlagen der Aufstände in blutige Metzeleien ausarten läßt, darüber kann kein Zweifel walten, daß genau so, wie auch im vorigen Jahre englisches Gold und englische Versprechungen die treibende Kraft für die Armenier in Kleinasien bildeten, auch jetzt wieder der Name England mehr in den Vordergrund tritt, als es den Herren in der Downingstreet vielleicht erwünscht ist. Die Hauptfrage für Europa bei den orientalischen Wirren ist die, ob es den „fremden" Einflüssen nach menschlicher Voraussicht gelingen könnte, den Frieden des Erdtheils zu stören. Daß aber überhaupt solche Einflüsse existiren, daß eine „christliche" Macht unausgesetzt mit der furchtbaren Gefahr spielt, Brand und Vernichtung über ganz Europa heraufzubeschwören, blos um sich im Rathe der Völker eine Stellung zu erhalten, die aus eigener Kraft zu behaupten es unfähig ist, das sollte unseren Gefühlspolitikern Veranlassung zu zorniger Empörung geben. Wenn selbst ein Blatt wie das „Berl. Tagebl.", das doch sonst vor England förmlich im Staube liegt, schreibt:

„Die Armenier mögen noch so viel Grund zur Unzufriedenheit haben; wenn sie es wagen, in Konstantinopel, wo sie sich einer erdrückenden Mehrheit gegenüber befinden, offen die Fahne des Aufruhrs aufzupflanzen, so muß ihnen zeitweise der Kamm zu sehr geschwollen sein. Der Grund hierzu ist in dem Verhalten Englands zu erblicken, das auch der Türkei gegenüber die allenthalben von ihm befolgte Taktik beobachtet, durch Einschüchterung der angeblich Unterdrücker diejenigen zu ermuthigen, welche sich bedrückt fühlen. Auf diese Weise haben die Engländer sich selbst schon manche empfindliche Niederlage zugezogen, die jüngste in Transvaal, aber leider sind sie es nicht immer allein, die den Schaden davon haben. Scheinbar handeln sie ja stets im Dienste der Gerechtigkeit und Humanität, in Wahrheit verfolgen sie doch nur ihr eigenes Interesse."

so ist das ein geradezu klassisches Zeugniß für unsere mit den Thatsachen nur zu sehr übereinstimmende Anschauung, daß England auch jetzt wieder die Hand im Spiele hat und daß dasselbe Maß von Entrüstung, das sich vielfach und mit Recht gegen die Türkei richtet, auch auf die englischen Intriganten im Orient fallen müßte.

Es haben sich nun, besonders in den letzten Tagen, die Stimmen derer gemehrt, die ein direktes Einschreiten Deutsch-

[Nachdruck verboten.]

Die Auswanderung der Vögel im Herbste.

Von K. Goerlich in Halle.

Die Herbstdämmerung, die nahende Kälte, die Ahnung des Mangels an Futter mahnt die Zugvögel an die Reise. Die Anstalten dazu und die Vorbereitungen sind bereits getroffen oder werden in Kürze erledigt. Die erste Bedingung zur Reise ist ein gutes Reisekleid, ein tüchtiges Steuer (Schwanz), sowie kräftige Ruder (Flügel). Für viele Vögel brachte dies bereits die Mauserung im Juli und August, für andere, z. B. die Meerschwalbe, fiel die Mauserzeit erst auf Ende August und in den September. Dieses Reisekleid zeichnet sich zwar durch Einfachheit aus, aber es ist seinem Zwecke vollkommen angemessen, von derber, straffer Beschaffenheit. Sieht man z. B. das alte Männchen des Gartenrothschwänzchens gleich nach der Mauserung im August an, so wird man auf den ersten Blick kaum einige Unterschiede der Farben mit denen seines Weibchens finden, untersucht man es aber genauer, so finden sich alle seine schönen Farben, welche es im Frühlinge schmücken, unter den oben braungrauen, unten weißlichen Federrändern versteckt. Die Ränder müssen sich erst wieder abreiben, bevor die schönere Färbung sofort unseren Augen wahrnehmbar wird. Wer sich die Mühe nehmen will, wird das Gesagte wie bei Hänflingen und Finken auch an Sperlingsmännchen bestätigt finden und das stufenweise Abnutzen der nußfarbigen Federränder genau beobachten können, wenn er von August an alle Monate bis zum April des nächsten Jahres ein Haussperlingsmännchen, im dies untersuchen zu können, einfängt.

Eine andere Bedingung für die Reise ist die Nahrung. Der Vogel hat aber weder Brockentaschen, noch kann er Vorrathskammern mit sich durch die Lüfte tragen. Es bleibt ihm darum weiter nichts übrig, als daß er sich vor dem Wegzuge mästet. Daran läßt er es auch nicht fehlen und bekannt ist es, daß die Vögel vor und im Anfange der Zugzeit viel fetter als sonst sind. Das Fett auf ihrem Leibe bietet ihnen Kraft und Zehrungsstoff für die Reise, wie es ähnlich bei den Winterschläfern wirkt.

Als dritte Reisebedingung ist endlich das Fliegenkönnen zu nennen; diese Kunst ist von den jungen Vögeln durchaus nicht leicht auszuführen. Deshalb werden die jungen Sänger der Lüfte von den Alten gewissermaßen trainirt, sie halten vor der Abreise Uebungen im Fliegen ab, erst einzeln, familienweise, oder noch vor der Formirung des großen Zuges auch in größeren Schaaren.

Sind alle Vorbereitungen von den einzelnen Arten getroffen, so wird das Signal zur Sammlung, zur Zusammenrottung gegeben, eigene Locktöne, an denen man die Art der Vögel erkennen kann, welche über eine Gegend dahinziehen. Die Schwalben, Störche, Krähen, Lerchen usw. sammeln sich in ungeheuren Schaaren und bilden nun ein ungeheures Volk, gleichsam ein starkes Heer. Ganz ordnungsmäßig, wie ein eigentlicher menschlicher Heereszug, wird der Zug der Vögel in den Vortrab, die Hauptarmee und den Nachtrab eingetheilt. Den Vortrab bilden gewöhnlich solche alte Vögel, welche im Brüten unglücklich waren. Sie haben Zeit genug zur Reise, ziehen früher fort und beeilen sich daher auch in der Schnelligkeit des Fluges. Die größte Menge, das Hauptkorps, nach welchem man die eigentliche Zugzeit bestimmt, besteht aus glücklichen Eltern mit ihren zahlreichen Kindern, den ersten zur rechten Zeit ausgebrachten Brüten desselben Jahres. Der Nachtrab oder Nachzug aber besteht aus den Jungen späterer Brüten, welche sich nicht früher auf die Reise wagen, bis sie sich stark und flüchtig genug dazu fühlen, außerdem aus einzelnen, durch irgend ein Mißgeschick zurückgehaltenen Alten, Kranken, in Gefangenschaft gewesenen oder Krüppeln. Die letzteren werden aus der Gesellschaft ihrer gesunden Kameraden ausgestoßen und man sieht sie häufig zurückbleiben und umkommen; man will sogar wissen, daß es besonders bei den Störchen üblich ist, die bei der Sammlung sich als zur Reise untauglich erweisend Kranken zu tödten. Vielleicht geschieht dies nach dem Grundsatze: besser, du stirbst durch deine Stammesgenossen, als durch Fremde. Nun erhebt sich die mächtige Schaar mit ihren vielen tausend Schwingen in die Lüfte, — ein wahrhaft erhabener Anblick für den von den Vorgängen in der herrlichen Natur nicht unempfindlichen Beobachter. Ich meine hierbei nicht jene Schaaren, die unordentlich durcheinanderfliegen und auch nicht hoch, oft bei ungünstigem Wetter, dicht an der Erde hin, wie die Schwalben und Lerchen, — ich meine jene Völker, die in schönster Ordnung hoch in den Lüften segeln, wie die Kraniche und die gemeinen Weihen. Die Meisen, Bachstelzen und Schwalben ziehen in unabsehbaren Reihen hintereinander. Viele Eulenarten, die grünen Regenpfeifer, Kiebitze, Reiher, zuweilen auch die gem. Möven formen eine schiefe Linie. Die Kraniche, wilden Gänse und Enten geben ihrem Heereszuge die Form eines Keiles. Der voranfliegende Vogel, die Spitze des Keiles, wird immer nach einiger Zeit abgelöst. Der Storch verläßt in schönem Kreise schwimmend die heimische Stätte. Wenn die kleine Schaar immer höher steigt und zuletzt nur noch in unendlicher Ferne als lichte Punkte im blauen Aether sichtbar sind, hat der Anblick etwas Feierliches. Die Staare ziehen in einem Wirbel, und indem sie gegen den Mittelpunkt des Kreises, den sie beschreiben, zu fliegen scheinen, treibt sie ihr rascher Flug dennoch vorwärts, so daß es aussieht, als ob sie sich allmählich in der Luft fortwälzten. Wollen sie sich auf diese Art schützen? Jawohl, denn kein Raubvogel kann in diesen Wirbel dringen, ohne fortgerissen zu werden. Erleichtern sie sich auf diese Weise das Fliegen? Bei der Keilformation, die Examinondas bei Leuctra, Friedrich d. Gr. bei Leuthen als Schlachtordnung gebrauchte, ist das sicherlich der Fall. Das schönste Schauspiel gewährt uns aber wohl eine Heerde rother Milanen oder Mäusebussarde an einem heiteren Herbsttage. Mit langsamen Schwingungen der Flügel ziehen sie eine Strecke gerade aus, fliegen dabei sehr hoch und nicht nahe aneinander. Jetzt machen sie gewissermaßen „Halt", um sich, ohne irgend eine sichtbare Bewegung der Flügel, eine Zeit lang herumzudrehen und dabei gemächlich fortzudrehen. Sind sie des Drehens überdrüssig, so fliegen sie wieder eine Strecke geradeaus, drehen sich dann wieder, bis sie sich nach und nach am fernen Horizonte aus unseren Augen verlieren.

In Mitteldeutschland erfolgt der Zug immer von Morgen gegen Abend, gegen Abend im Herbste, gegen Morgen im Früh-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189608312-12/fragment/page=0001

ands in den orientalischen Wirren verlangen. Wohl vermögen wir diese auf christlicher Nächstenliebe und tiefwurzelnder Humanität sich gründende Anschauung zu verstehen, nicht scharf genug können wir aber demgegenüber unsere Auffassung in den Vordergrund rücken, daß die Zeit der Kreuzzüge längst vorüber ist und daß, was auch im Orient vorgeht, uns immer erst in zweiter Linie berührt. Das jüngste Bismarck'sche Wort „ganz Kreta kümmert mich nicht so viel als ein Maulwurfshaufen in meinem Garten", liefert dazu eine lebendige Charakteristik. So kommt denn auch das „Volk", dem gewiß Niemand den Vorwurf wird machen können, daß der Ideenkreis des Christenthums und der Humanität ihm fern liegt, bei der Berathung der Frage, ob unser Auswärtiges Amt nichts thun könne, um seine Empfindungen mit denen ganz (!) Deutschlands besser in Einklang zu bringen, als bisher, zu folgendem Resultat:

„Wir müssen gestehen, daß uns der Muth fehlt, einen Vorwurf zu erheben. Die zunächst am Fortbestand oder Zusammenbruch der Türkei betheiligten Staaten sind England und Rußland. Zwischen diesen zu vermitteln, kann der Dreibund sich anzelegen sein lassen. Sobald aber diese Vermittlung über die Grenze freundwilliger Maklerdienste hinausginge, sobald wir uns einseitig auf Rußlands oder Englands Seite stellten, könnte nur allzu leicht der Weltbrand die Folge sein. Und die dann beginnenden neuen Blutbäder dürften schwerlich den armenischen an Furchtbarkeit etwas nachgeben. Was die türkische Armee noch zu leisten vermag, hat sie im letzten Balkankriege bei Plewna und auf anderen Schlachtfeldern bewiesen. Es bleibt nichts übrig, als geschehen lassen, was geschieht, und sich darin zu finden, daß Gottes Wege auch in der Geschichte nur gute und gesegnete sein können, selbst wenn sie der menschlichen Einsicht ganz unbegreiflich erscheinen. Will man aber Menschen anklagen, so kann solche Klage sich nur nach London und gegen die Zweideutigkeiten und Winkelzüge richten, die seit Jahr und Tag die Politik der Engländer kennzeichnen."

Wir geben dem christlich-sozialen Blatt völlig Recht; denn in der That hieße es, unlöslichen Schwierigkeiten Thor und Thür öffnen, wenn man zu Maßregeln gegen die Türkei schritte, bei denen doch zum Schluß immer der Geschütze eherner Mund sprechen würde. Denn daß die Pforte sich in ihre Souveränitätsrechte nicht hineinreden lassen wird, liegt klar auf der Hand und daß papierene Noten nur dann etwas nützen, wenn sie auf der Spitze eines Bajonetts überreicht werden, dafür bietet doch speziell die Geschichte der letzten Tage mannigfache Beläge. Es entspricht durchaus nicht unserer Ansicht, als ob Deutschland etwa gleichgiltig an den orientalischen Dingen vorbeigehen soll; sich jedoch in gewagte politische Spekulationen einzulassen, von denen Niemand wissen kann, ob sie nicht in einen Sumpf führen, das vermögen wir nicht zu befürworten. Die deutsche Orientpolitik wird sich auf der Linie bewegen müssen, die zwischen der Erhaltung des Bestandes der Türkei und der Reformirung überlebter Institutionen und Verhältnisse hin und her führt, deren weitere Beibehaltung den Gesammt-Organismus des Ottomanischen Reiches mit Blutvergiftung bedrohen würde. Die Knochen eines preußischen Grenadiers sind uns mehr werth, als die eines Armeniers, und tiefer würden uns zu Herzen dringen die Klagen einer deutschen Mutter, deren Sohn einer türkischen Kugel erlegen, als der Todesschrei armenischer Rebellen!

Deutsches Reich.

* **Die Erörterungen über die Reform des Militärstrafprozesses** sind durch die bekannte zweite Erklärung des „Reichs-Anz." zwar für kurze Zeit zurückgedämmt gewesen, nehmen aber jetzt wieder in der Presse ihren Fortgang. Leute, die das Gras wachsen hören, meinen, wenn auch die Kundgebung des „Reichs-Anz." die Vorlage eines Entwurfes an den Bundesrath zusage, so sei damit doch nicht gesagt, daß die Reform auch an den Reichstag gelange. Sie vergessen, daß im „Reichs-Anz." von einer Willensmeinung des Kaisers die Rede ist; der Kaiser kann als König von Preußen verfassungsmäßig nur an den Bundesrath eine Vorlage bringen, erst ein Beschluß der verbündeten Regierungen kann an den Reichstag gelangen. Weiter wird dann viel orakelt darüber, wie der Entwurf inhaltlich beschaffen sein werde; ob er identisch sei mit den Vorschlägen, auf die sich im Herbste vorigen Jahres das preußische Staatsministerium einigte, oder ob eine neue Vorlage komme. Da der preußische Reformentwurf in authentischer Form noch nicht veröffentlicht worden ist, wenn auch im Laufe der Zeit aus guten Quellen manches durchgesickert ist, so ist es müßig, sich hier in Muthmaßungen und Befürchtungen zu ergehen. Es weiß ohnedies Jedermann, daß in der Oeffentlichkeit des Verfahrens und in dem Bestätigungsrecht des Kriegsherrn seit langer Zeit die Hauptschwierigkeiten der Reform liegen. Wenn daher aus einem Leitartikel des „Hamb. Corresp.", der auf diese allgemein bekannte Thatsache hinweis, von freisinnigen und Centrums-Blättern geschlossen wird, in diesen beiden Punkten seien Vereinbarungen gegen den Entwurf des Staats-Ministeriums beschlossen worden, so haben, schreibt das erwähnte Blatt, abermals diese Blätter nur ihr combinatorisches Talent geübt.

* **Ein kleines Mißgeschick**, welches dem Sprecher des englischen Unterhauses, Mr. Gully, und seiner Gattin bei der Zollrevision in Köln widerfahren ist, wird von dem „Daily Telegraph" mit einem unglaublichen Aufwande von Entrüstung behandelt. Man wird bis auf Weiteres abwarten, ob die Sache sich so zugetragen hat, wie das Blatt erzählt, und man wird es als völlig gleichgiltig behandeln, daß der „Daily Telegraph" sich in Schimpfworten förmlich überbietet. Nach seiner Darstellung befanden sich der Sprecher, seine Gattin und einige Freunde auf dem Wege nach Homburg; bei der Gepäckrevision in Köln wurden sie gefragt, ob sie etwas zu verzollen hätten, etwa Cigarren, Thee, Spielkarten; ein Mitglied der Gesellschaft erwiderte, sie hätten nur ein Spiel Piketkarten, mit dem sie sich die Langeweile der Reise vertrieben hätten:

Diese wurden für Kontrebande erklärt und der deutsche Beamte theilte den englischen Reisenden barsch mit, daß er ein Protokoll mit ihnen aufnehmen müsse und daß sie warten müßten, bis dies geschehen sei. Der Sprecher nannte seinen Namen und seine Stellung, aber der Deutsche hatte keinen Respekt vor dem ersten Gemeinen des vereinigten Königreichs und Herr und Frau Gully mußten länger als eine Stunde stehen, während das Protokoll aufgenommen und jede Karte einzeln gestempelt wurde, worauf sie außerdem 20 Mark zu bezahlen hatten.

Ausländische Spielkarten unterliegen in Deutschland einer Stempelabgabe und einem Zoll; dies nicht zu wissen und solche Karten mit sich zu führen, kann einem Engländer, wie das Erlebniß Mr. Gullys beweist, eine Unannehmlichkeit bereiten — etwa so, wie ein Deutscher Unannehmlichkeiten hat, wenn er ein Exemplar der nicht zur Verbreitung in England zugelassenen Tauchnitz Edition dorthin bringt. Im Uebrigen sehen wir nicht ein, was für besondere Rücksichten denn Herr Gully zu verlangen hat; er hat Kontrebande bei sich geführt und dafür Strafe zahlen müssen, das ist Alles. Was hat damit seine Stellung „als Sprecher des Hauses der Gemeinen" zu thun?

* **Großes Aufsehen** erregt in der Rheinprovinz ein angeblicher Erlaß des Oberpräsidenten in Bezug auf die Waisenräthe. Zuerst wurde durch die Centrumspresse verbreitet, daß nach einer Verfügung des Justizministers die Geistlichen thunlichst zu den Waisenräthen zugezogen werden sollten, daß aber vom Oberpräsidenten eine geheime Verfügung an die Verwaltungsbehörden erlassen worden sei, wonach die katholischen Geistlichen möglichst von dieser Aufgabe fernzuhalten seien, da ihr Einfluß schon ein so großer sei, daß er nicht noch gesteigert werden dürfte. In der That existirt, wie wir zuverlässig erfahren, eine solche geheime Verfügung nicht, wohl aber heißt es in dem bezüglichen Schreiben des Oberpräsidenten, „daß die zum Theil zu Uebergriffen geneigte katholische Geistlichkeit den ihr gebotenen Einfluß in unerwünschter Weise ausnützen könnte, weshalb Vorsicht am Platze sei." Unvoreingenommene werden diesen Erlaß nicht ungerechtfertigt finden, die Centrumspresse aber benützt die Thatsache, um die Paritätsbestrebungen wieder als nothwendig hinzustellen und großen Lärm zu schlagen.

* **In einer Polemik gegen den sozialdemokratischen Kandidaten** für die bevorstehende Ersatzwahl im Reichstagswahlkreis Westhavelland, Peüs, bemerkt die „Freisinnige Zeitung":

„Herr Peüs erzählt, daß ungezählte Millionen heute zu viel ausgegeben würden, weil man die höheren und höchsten Beamten zu reichlich bezahle.

„Ein Oberlandesgerichtsrath hat eine durchaus ähnliche, ja eine geringere Arbeitsleistung als ein Landgerichtsrath zu vollbringen. Deshalb ist es ganz und gar nicht nöthig, daß sein Gehalt sich bei der Ernennung zum Oberlandesgerichtsrath von 7000 auf 14 000 Mk. erhöht. Der denkende Kopf eines höheren Richters verdraucht nicht mehr Substanz als der eines anderen."

Also Herr Peüs. Wie verhält es sich aber nun in Wahrheit? Das Gehalt eines Landrichters und Landgerichtsraths steigt aufwärts von 2400—6000 Mk., also nicht bis zu 7000 Mk. Das Gehalt eines Oberlandesgerichtsraths aber beträgt nicht 14 000 Mk., sondern steigt von 4800—6600 Mk. Die Ernennung eines Landgerichtsraths zum Oberlandesgerichtsrath hat also nicht, wie Herr Peüs fabulirt, eine Gehaltserhöhung von 7000 auf 14 000 Mk. zur Folge, sondern kann sogar umgekehrt eine Ermäßigung des Gehalts von 6000—4800 Mk. herbeiführen. Der älteste Oberlandesgerichtsrath oder Land gerichtsrath. Der „denkende Kopf" des Herrn Peüs hat also auch hier keine „Nährsubstanz" verdraucht, sondern nur durch freie Erfindung seine Leser getäuscht. Aber hat die Sozialdemokratie selbst ein Recht, gegen höhere Bezahlung in wichtigeren Stellungen zu eifern? Die Schriftsteller, Redakteure und Parteibeamten der Sozialdemokratie beziehen zum Theil ja auch recht hohe Gehälter. Einkommen, welche bei Einzelnen auch über das Einkommen von Oberlandesgerichtsräthen hinausgehen. Als auf dem letzten Parteitag der Sozialdemokratie der Antrag gestellt wurde, die höheren Gehälter der Parteibeamten über 3000 Mk. zu beschränken, wo es gerade Herr Peüs, welcher dagegen auftrat."

* **Zwei anarchistische Blätter** erscheinen jetzt in Berlin, nach sich heute der „arme Konrad" aufgethan hat. Er erscheint in dürftigen Gewande. „Ehre, wem Ehre gebührt, Brod, wem Brod Freude, wem Freude gebührt, Tod der Noth" — so lautet das Motto auf dem Titelblatt neben dem Arbeiter, der ernst und finster zur aufgehenden Sonne schaut. Der Name des Blattes ist von der geheimen Bauernverbindung genommen, die im Anfange des 16. Jahrhunderts sich gegen die Herrschaft des Herzogs Ulrich von Württemberg erhob und nach ihrem Führer der „Arme Conrad" genannt wurde. Den in der Geschichte nicht sehr bewanderten Leser wird der Name aus Hauff's „Lichtenstein" bekannt sein. In dem Blatte wird u. A. für die Neue Freie Volksbühne Stimmung gemacht, die Schöpfung des Dr. Wille, welche die „Weber" und Stücke ähnlichen Inhalts den Massen vorführt. Durch Theaterstücke wie die „Weber" behaupten die anarchistischen Leiter ihrer Sache mehr zu nützen, als durch Volksversammlungen. Zweifellos ist, daß die anarchistischen Clubs, die namentlich in den Vororten Berlins bestehen, an Mitgliederzahl bedeutend zugenommen haben; auch läßt sich die Thatsache nicht bestreiten, daß zahlreiche gewerkschaftliche Verbände namentlich solche, die örtlich organisirt sind, sehr nahe an die Anarchisten heranrücken; in den Sammlungen für anarchistische Zwecke kommt dies deutlich zum Ausdruck. Terroristische Elemente treten in der anarchistischen Bewegung noch nicht ans Licht, aber sie können wie Pilze nach warmem Regen plötzlich emporschießen; und auch diese Thatsache darf man nicht außer Acht lassen.

Italien.

Zum italienisch-brasilianischen Konflikt meldet die „Agenzia Stefani", daß die italienische Regierung jede Auswanderung nach Brasilien verboten hat, nur den Auswanderern, welche sich an Bord des Dampfers „Amerika" eingeschifft hatten, wurde gestern die Abreise gestattet, nachdem die Regierung sie auf die Gefahr ihres Unternehmens aufmerksam gemacht und ihnen Repatriirung und Unterstützung angeboten und den Schiffseigenthümern in förmlicher Weise verpflichtet hatte, die Auswanderer event. kostenfrei in die Heimath zurückzubringen, falls dieselben in Brasilien zurückgewiesen werden sollten.

Frankreich.

Legendenerzählungen.

Die „Corresp. politique française" veröffentlicht Näheres über die französisch-russische Alliance. Danach wurde diese im September 1893 zwischen dem Kaiser Alexander III. und dem Präsidenten Carnot geschlossen, nachdem der Zar sich überzeugt hatte, daß die Regierung der Republik ein gegen ihn geschmiedetes Komplot vereitelt hatte. Was den Kaiser von Rußland noch dankbarer gegen die französischen Staatsmänner stimmte, welche die Verhaftung und die Auslieferung der ihm nach dem Leben trachtenden Nihilisten durchgesetzt hatten, das war der Umstand, daß die englische Regierung die russischen Revolutionäre in ihrem Lande duldete, daß zwei englische Lords, Mitglieder des Oberhauses, eine Gruppe von Nihilisten mit Geld unterstützten, ihren Versammlungen beiwohnten und Hochrufe auf „Frei Rußland" anstimmten. „So war es denn erwiesen, daß das Leben des Monarchen durch eine republikanische Regierung beschützt und durch eine monarchische Regierung preisgegeben wurde." Da der Allianzvertrag auch ein militärisches Uebereinkommen umfaßt, so haben nach der „Correspondance politique française" die beiden Regierungen sich gegenseitig verpflichtet, ihn nur dann zu veröffentlichen, wenn die Sicherheit einer der beiden Vertragsmächte gefährdet wäre und sie vereint einem gemeinschaftlichen Feinde Stand halten müßten. Die Correspondenz will diese Auskünfte aus zuverlässiger Quelle geschöpft haben. „Alexander III.", so schließt sie, „dessen letzte Worte den Ausdruck des Dankes dafür enthielten, daß das französische Ministerium ihm die Pflege der hervorragendsten Aerzte und die Gastfreundschaft in Algerien angeboten hatte, empfahl seinem Thron-

---

linge, Begebenheiten, deren Nutzanwendungen den Jägern und Vogelfängern den Erfolg ihres Berufes sichern. Diese Flugzeit ist ein schönes Zeichen zur Charakterisirung der Jahreszeit; der Herbst ist der Abend, der Frühling der große Morgen des Jahres.

Unmöglich können die Vögel ihr Reiseziel in einem „Zuge" erreichen, sie müssen doch unterwegs auch einmal einkehren, ruhen und Futter zu sich nehmen. Wir müssen also von ihren Reisestationen sprechen. Die Luftreise hat, wie jede Luftschifffahrt, ihre Hindernisse, ihre Stürme, ihre Gefahren. Die Vögel wissen aber genau auszuweichen, sie haben eine sichere Voraussempfindung der ungünstigen Witterung. Bei schlechtem Wetter und widrigem Winde beschäftigen sie sich nur mit dem Aufsuchen ihrer Nahrungsmittel und genießen dann gleichsam zum Vorrath. Oft gebieten ihnen aber vorempfindende üble Wetter und andere unbestimmte Ursachen solche Eile, daß sie sich unterwegs nicht Zeit nehmen, um Nahrung zu suchen. Der Vogelsteller bemerkt dies sehr oft an dem Zuge der kleinen Waldvögel, der dann, ihrer Gewohnheit entgegen, nicht dem Gebüsche naht, sondern unaufhaltsam über das freie Feld gerade nach Westen gerichtet ist und oft vom Morgen an bis Nachmittag 3 Uhr anhält, da er sonst nur bis gegen die Mittagszeit dauert. Sie achten dann nicht auf die Sirenenstimmen der Lockvögel, sondern eilen nur immer vorwärts, ohne sich so viel Zeit zu gönnen, als zur Sättigung erforderlich ist, was doch z. B. bei der Wachholderdrossel auf einem vollragenden Beerensträuche in wenigen Minuten geschehen wäre. Bei den Lerchen u. A. scheint es umgekehrt zu sein. Müssen sie mit dem Winde ziehen und weht dieser im Herbst in der besten Zugzeit aus Osten, so werden bald fette Lerchen gefangen. Der Zug mit dem Winde ist ihnen unangenehm und höchst anstrengend, sie lassen sich daher nieder, um zu ruhen. Etwaige Verzögerungen werden bei gutem Wetter durch vergrößerte Eile nachgeholt. So geht es fort bis an das Meer. Im Meere sind ihnen Inseln und Schiffe Ruhestationen; die Wachtel z. B. läßt sich auf Malta nieder und fällt dort leider den stets sehr habgierigen Vogelstellern in großen Mengen zur Beute. Viele der hier entwichenen Vögel erwartet aber, in Aegypten angekommen, hier das gleiche Schicksal ihrer auf Malta gefangenen Kameraden. Die am Leben bleibenden Vögel suchen in der neuen Heimath wiederum ihre alten geliebten Plätze auf, wie ein alter Reisender, der sich der alten, so oft schon erfahrenen Bequemlichkeit, Ruhe und Gastfreundschaft erinnert. Hunderte von Störchen wenden sich nach den Ringmauern von Bagdad, andere suchen ihre Wohnung auf den Pfeilern und Knäufen der Ruinen von Persepolis. Immer aber bleibt die Küste von Afrika der Hauptsammelplatz, besonders Algerien. In Bona und Konstantine nisten sie auf allen Moscheen, zu Maskara sind alle Paläste mit Storchnestern bedeckt und in Mostaganem wird die in Trümmern liegende Zitadelle ausschließlich von ihnen bewohnt, sie heißt deshalb das Schloß der Störche.

Wir wollen nun die Zeitordnung der Auswanderung unserer Zugvögel beobachten. Zuerst verlassen uns die insektenfressenden Vögel, dann diejenigen, deren Nahrung vorwiegend aus Sämereien besteht. Zogen im August bereits Möven, Spitzkopf, Mauerschwalbe u. A., so folgen ihnen im September die im April, im Oktober die im März angekommenen Vögel. Im November sind unsere einheimischen Zugvögel fast alle fort, doch sieht man bis später bisweilen noch einige junge Feldlerchen, die nun dem Habicht zur Beute fallen. Der Fortzug der Schwalben erfolgt in der ersten Decade des September und des Storches Abzug gegen Ende Juli, „wenn der Roggen reif und der Frosch stumm ist", wie sich der Volksmund ausdrückt. Im nördlichen Deutschland wird dies selten so früh erfolgen.

Der Zeitpunkt der Abreise, wie derjenige der Ankunft wird von den Vögeln aus den Gesammtverhältnissen der Natur ganz instinktmäßig aufs Schärfste bestimmt. Die Schwalbe weiß genau, daß das Insekt, welches ihr hier zu mangeln beginnt, wo anders für sie reichlich vorhanden ist. Aehnlich verhält es sich mit der Zugzeit anderer Vögel und das Volk hat deshalb von jeher nach der früheren oder späteren Zeit des Abzuges der Vögel seine Schlüsse für den früheren oder späteren Eintritt des Winters gezogen. Hätte Napoleon I. im September 1811 auf das vorzeitige Ziehen der Vögel des Nordens geachtet, die Störche und Kraniche hätten ihn warnen können; denn ihre frühzeitige Wanderung verkündete ohne Zweifel die Gefahr eines frühen und harten Winters, sie eilten, daß sie nach dem Süden kamen, und er blieb in Moskau. Der Trieb zum Wandern ist den Vögeln übrigens angeboren und bei manchen Vögeln so stark, daß er ohne alle Erfahrung sogar schon lange Zeit vor dem Eintritt des Nahrungsmangels sich regt. Jung aus dem Neste genommene und aufgezogene, in einer geräumigen Kammer frei herumfliegende Vögel liefern dafür die Beweise. Sie schwärmen während der Zugzeit ihrer Gattungsgenossen so gut des Nachts in ihrem Gelasse umher, als wenn man die Alten ihrer Art darinnen unterhält. Schwalben und Sprosser sind dabei so unruhig, daß sie ihr Leben dabei in Gefahr bringen. Man kann an dieser Unruhe im Herbst (und Frühjahr) beobachten, wie lange die betreffende Art zu ziehen pflegt. Pirole und Fliegenfänger z. B. sind die ganze Nacht hindurch vom August bis in die Mitte des November unruhig. Vom November bis März verhalten sich die Pirolen ganz ruhig in der Gefangenschaft; diese Zeit entspricht der Aufenthaltszeit der gewanderten Vögel in der neuen Heimath. Während dieser Zeit mausern sie sich auch wie ihre Eltern und Geschwister in der Fremde. Es mag darum auffällig erscheinen, daß die nicht weitziehenden Vögel (Finken) diese Unruhe wenig oder gar nicht merken lassen und der gezähmte Storch (dessen Verwandten doch die erwähnte weite Reise unternehmen), den man im Herbste frei fliegen läßt, überhaupt das Wandern vergißt. Diese Thatsache ist aber kein Beweis gegen den Wandertrieb; er ist hier künstlich erstickt: Das Futter ist gesichert, die Flugkraft gelähmt, die rechte Zugzeit verpaßt, das Thier isolirt und aus dem Zusammenhange mit dem Ganzen gebracht. Sonst bringt überhaupt nichts, keine Kunst, kein Experiment die Naturordnung des Vogellebens aus der ihr zugewiesenen Bahn. Schritt für Schritt gehen sie nach der Ankunft zur Begattung, zum Nestbau, zur Erziehung ihrer Brut, zur Mauserung und endlich treten sie wieder ihre lange Reise an.

Es gewährt großes Vergnügen, die Zugvögel zu beobachten und deren Durchzugszeit im Gedächtniß zu behalten. Je nach ihrem frühen oder späten Ab- resp. Durchzuge lassen sich hochinteressante Folgerungen und Schlüsse auf die Witterungsvorgänge aufstellen, deren praktische Bedeutung dem aufmerksamen Beobachter nicht schwer zu ergründen ist. Lassen wir also unsere Auswanderer nicht unbeachtet an uns vorüberziehen und geben wir ihnen mit dem Dichter noch unsern Nachruf:

„Geht hin, ihr Motacillen (Bachstelzen), wo bei Trauben
Und gold'ner Frucht euch winkt das reiche Mahl;
Besuch', o Nachtigall, des Ostens Lauben,
Und komm dann wieder hier in's Hirtenthal!
Sucht and're Wipfel nun, ihr frommen Tauben,
Der Liebe Sitz, der stille Hain, wird kahl.
Geht, Vöglein, geht, mit liederreichen Kehlen,
Im grünen Asten Wohnung euch zu wählen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189608312-12/fragment/page=0002

erven, der durch Kronstadt und Toulon besiegelten Politik treu zu bleiben. Der Allianzvertrag existirt und der neue Zar ist womöglich noch mehr als sein Vater der Freund und Bundesgenosse Frankreichs."

Das Ganze ist natürlich auch weiter nichts als eine Legende.

England.

Den Ereignissen in Konstantinopel

steht die Presse rathlos gegenüber. Ueberall blickt die Furcht durch, die orientalische Frage im ganzen Umfange heraufzuschwören. Selbst die türkenfeindliche Daily News schließt resignirt, die Mächte würden sich kaum zu energischem Schritte aufraffen. Times und Morning Post machen die Armenier für alles kommende Uebel verantwortlich, nur hofft die Times, der Sultan werde die kretensische Frage trotzdem durch Nachgiebigkeit erledigen.

Rußland.

Fürst Lobanow †.

Fürst Lobanow, der russische Minister des Auswärtigen, ist, wie wir bereits heute früh telegraphisch meldeten, auf der Reise von Wien nach Chiba plötzlich gestorben. In der Begleitung des Zaren auf dessen Fahrt zum Kaiser von Oesterreich hatte er gesund und rüstig nicht nur an den Festlichkeiten in der Donaustadt zu Ehren des Zarenbesuches theilgenommen, sondern auch mit dem österreich. Minister v. Goluchowsky bedeutsame Unterhandlungen gepflogen, die zu der Hoffnung berechtigen, daß die orientalischen Wirren ein baldiges Ende finden werden. Nun ist er auf der Reise nach Kiew eines unerwarteten, plötzlichen Todes gestorben. Alexei Borissowitsch Fürst Lobanow war 1825 geboren, trat 1844 in das Ministerium des Auswärtigen, ward 1850 Sekretär bei der Gesandtschaft in Berlin, 1856 Rath bei der Gesandtschaft in Konstantinopel, 1859—63 Gesandter daselbst. Hierauf war er seit 1866 Gouverneur von Orel, später Adlatus des Ministeriums des Innern und wurde 1878 Botschafter in Konstantinopel, 1882 in Wien. In seiner Stellung als Minister des Auswärtigen hat er den größten Antheil an den riesigen Erfolgen der russischen auswärtigen Politik der letzten Jahre.

Japan.

Ministerkrisis.

Der Kaiser von Japan ernannte den Grafen Kuroda zum stellvertretenden Ministerpräsidenten. Die Ministerkrisis ist auf eine Meinungsverschiedenheit im Kabinet in Betreff des erledigten Postens des Ministers des Auswärtigen zurückzuführen.

Vereine und Congresse.

— Der Vorstand der **Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte** und die Geschäftsführung der 68. Versammlung derselben, welche vom 20. bis 26. September in Frankfurt a. M. tagen wird, hat den Nordpolfahrer Dr. Fritthjof Nansen bereits bei dem Bekanntwerden der im Februar d. J. auftauchenden Nachrichten von seiner Rückkehr zur Theilnahme an den Verhandlungen in Frankfurt a. M. eingeladen. Nachdem nunmehr Nansen auf heimathlischem Boden zurückgekehrt ist, ist diese Einladung brieflich und telegraphisch wiederholt worden. Nansen ist s. Zt. auf Grund seiner höchst bedeutenden wissenschaftlichen Leistungen bei der Durchquerung Grönlands zum korrespondirenden Mitgliede der Senkenbergischen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. M. ernannt worden und es ist gewiß, daß der berühmte Gelehrte gerade in Frankfurt a. M. den begeistertsten Empfang finden wird.

Hochschulen, Akademieen, gelehrte Gesellschaften.

φ **Frequenz der deutschen Universitäten.** Im Sommersemester 1896 waren 29 747 Studirende an den deutschen Universitäten immatrikulirt und zwar in Berlin 4 649, München 3 777, Leipzig 2876, Bonn 1863, Breslau 1425, Halle 1415, Freiburg 1379, Würzburg 1284, Tübingen 1172, Heidelberg 1164, Erlangen 1138, Göttingen 1007, Marburg 965, Greifswald 948, Straßburg 938, Jena 701, Kiel 708, Königsberg 700, Gießen 630, Rostock 500, Münster 448.

Jagd und Sport.

— **Die Erhöhung des Großen Preises von Baden,** die, wie schon berichtet, für das Jahr 1898 vorgenommen werden wird, stellt für die genannte Saison bereits das dritte 100 000 Mark-Rennen in Aussicht, da Großer Preis von Berlin und Derby die gleiche Preishöhe haben. Noch werthvoller wird der Große Preis von Hamburg sein, der für 1898 mit 125 000 Mk. ausgeschrieben ist.

— **Im Wiener Jubiläumspreis** sind von deutschen Pferden Trollhetta und Armbruster stehen gebieten. Zur Unterstützung des diesjährigen Derbysiegers wird der Stall ferner noch Impuls, den Träger des blauen Bandes aus dem Vorjahre, satteln. Wenn es auch diesmal gilt, einen Tolio und einen Weathercock zu schlagen, so ist doch deutsche Zucht kaum je mit einer so scharfen Waffe in den Kampf gezogen, wie sie Trollhetta bietet.

— **Der beste Zweijährige im Lande** ist stets und mit Recht der Gegenstand des höchsten Interesses für die sportlichen Kreise nicht minder, als für die Züchter, und der beste deutsche Zweijährige dieses Jahres ist dies um so mehr, als er nicht nur thurmhoch über seinen einheimischen Altersgenossen steht, sondern auch die besten Zweijährigen Oesterreichs und Frankreichs im Zukunftsrennen einfach niedergestarkt hat. „Wolkenschieber" ist schon nach seiner äußeren Erscheinung, seiner Größe und seinem korrekten Bau eins der besten Pferde, das die deutsche Vollblutzucht je gezogen hat. Er ist bisher dreimal in der Oeffentlichkeit erschienen und hat stets gesiegt, so daß er das Sierstopff-Memorial im Hoppegarten, das Hamburger Kriterium und nun den Zukunftspreis landen konnte und seinem Eigenthümer, dem Herzog von Ujest, Fürst von Hohenlohe-Oehringen, 53 000 Mk. einbrachte. Gezogen ist Wolkenschieber vom Grafen Tschirschky-Renard, in dessen Gestüt Olschowa bei Groß-Strehlitz in Oberschlesien; sein Vater Pumpernickel fungirt jetzt nicht mehr in Olschowa als Beschäler, sondern steht in Weil dem Privatgestüt des Königs von Württemberg, während in Olschowa sein Bruder Potrimpos, der Derbysieger von 1885, an seine Stelle getreten ist. Das verhältnißmäßig kleine Gestüt, das nun wieder zu neuem Ruhm gelangt, beherrschte mit seinen Produkten in den Jahren 1868—1874 nicht nur die deutschen Bahnen, sondern Graf Johannes Renard gewann auch in Oesterreich und England große Rennen, wie den Wiener Ausstellungspreis von 1873 mit Hochstapler und das Cambridgeshire in England mit Adonis. Auch Fibhustier, der als dreißigjähriger Veteran jetzt in Olschowa seinem Ende entgegengeht, brachte dem Gestüt großen Ruhm, denn von ihm stammen die beiden Derbysieger Künstlerin und Trachenberg; augenblicklich ist auch Bentincks Vater, der aus England ermiethete Bendigo, in Olschowa stationirt und findet viel Zuspruch. — Nach den großen Erfolgen, die der Herzog von Ujest bisher mit der von ihm angekauften Aufzucht erzielt hat, ist es erklärlich, daß er sich auch in diesem Jahre das Jährlingslot des Gestüts vollzählig gesichert hat. Darunter befindet sich eine Stute, die vom Pumpernickel aus der Wera stammt, und als die rechte Schwester Wolkenschiebers den Namen Wolkenhuhn erhalten hat. Interessant und anscheinend noch garnicht bekannt ist, daß schon vor dreißig Jahren in Olschowa ein hervorragender Hengst mit Namen Wolkenschieber gestanden hat, welchem nach dem Urtheil des seit sechzig Jahren im Gestüt thätigen alten Gestütsmeisters der Sieger des Zukunftsrennens als Jährling so ähnlich sah, daß er von ihm den Namen erhielt.

— **Weiße Rebhühner.** Bei einer Hühnerjagd, welche drei Schützen auf dem Jagdrevier Auritz im Oderbruch abhielten, schossen diese je ein ganz weißes Rebhuhn. Beide Thiere gehörten einem früheren Jahrgange an, müssen also schon früher auf dem Revier oder in der Nachbarschaft gewesen sein, ohne daß sie von den Ortsbewohnern bemerkt wurden.

Vermischtes.

Einer der bedeutendsten Gartenkünstler, Herr Oekonomierath Gireoud, der langjährige Gartendirektor der Herzöge von Sagan, ist im Alter von 75 Jahren gestorben.

Mord. In Seefeld bei Oldenburg ermordete der Kaufmann Rohde seine Frau und wurde dann flüchtig.

Theurer Thee in Aussicht. Die britischen Consuln in China machen in ihren Berichten darauf aufmerksam, wie sehr sich die Ausfuhr von chinesischem Thee verringert hat. Aus Canton wurden während der Saison 1895/96 nur 3¾ Millionen Pfund ausgeführt gegen 5½ Millionen Pfund im Vorjahre und 6 Millionen Pfund 1893/94. Wuhu führte 1889 noch 310 133 Pfund schwarzen Thees aus, jetzt nur 20 176 Pfund. Dagegen ist die Ausfuhr von grünem Thee gestiegen. Im letzten Jahre betrug sie 30 649 Pfund, diesmal stellt sie sich auf 55 289 Pfund.

Eigenthümliches Ehehinderniß. In der Gemeinde Saint-Rome-de-Dolan (französisches Lozère-Departement) mußten vor etwa einem Monat alle Ehedaschlüsse ausgesetzt werden, weil — im Civilstands-Register kein Platz mehr war zu weiteren Einschreibungen. Die Ehe-Kandidaten wurden darauf vertröstet, daß wohl bald ein neues Civilstands-Register von der Unter-Präfektur eintreffen werde.

Interessante Feldbienstübungen wurden von dem Feldartillerieregiment No. 16 vorgenommen, wobei der Versuch, einen Ochsen vollständig zum Mahle herzurichten, gemacht wurde. Der Ochse wurde auf dem Felde getödtet, abgezogen, zertheilt und binnen Kurzem überm Lagerfeuer gebraten.

Sie ist da! Die große Hitze in Australien hat neben anderem Unheil auch wieder die Seeschlange ausgebrütet. Der Leuchtthurmwärter S. Smith am Cap Everard berichtet dem Zolldepartement, daß er nach stürmischem Wetter einen seltsam aussehenden Fisch am Strande aufgefunden habe. Das Ungeheuer ist 16 Fuß lang, 17 Zoll hoch und 6 Zoll breit. Das Maul ist flaschenartig (!), aus dem Schlunde ragen zwei 3 Fuß lange harte Fühler. (!) Der Fisch besitzt keine Schuppen und keine Zähne und nur eine längs dem Rücken laufende Flosse. Er hat ein silberartiges Aussehen. Das Geschöpf ist an den Professor der Naturwissenschaften an der Universität Melbourne, Sir Frederick Mc Coy, zur Untersuchung gesandt worden. „Das Maul ist flaschenartig" — sagt der Leuchtthurmwärter, sollte am Ende gar der Fisch aus seiner Schnapsflasche herausgekommen sein?

Ueber die Geflügelzucht in Deutsch-Ostafrika hat sich Major von Wißmann in einem Briefe an den Herausgeber von „Schwarzloe's Hühnerologischem Monatsbl." wie folgt ausgesprochen: „Das in Deutsch-Ostafrika heimische Huhn ist klein, scheint sehr schwer fett zu werden und ist traglos ein sehr schlechter Leger sehr kleiner Eier. Da die Eingeborenen nur an der Küste Eier essen, im Innern aber das Genießen von Hühnereiern als etwas äußerst Unappetitliches verachten, so züchtet man Hühner nur für den Schlachtbedarf. Ich wüßte keinen Grund, warum es nicht möglich sein sollte, mit Brutapparaten zu arbeiten, ich meine sogar, dies müßte in einem derartigen Klima leichter möglich sein als bei uns, weil sich dort eine gleichmäßige Temperatur leichter erhalten lassen wird."

Giebel-Reklame. Ein in Berlin weilender Provinzler fährt mit der Stadtbahn und liest die Giebel-Reklamen. Natürlich fährt der Zug zu schnell, als daß er jede einzelne zu Ende lesen könnte. Nur die prägnantesten Worte springen ihm in die Augen und vermischen sich in seinem Kopfe zu folgendem Quodlibet, welches er später den erstaunten Kleinstädtern auftischt.

„Der Berliner Lokalanzeiger — ist der beste Ersatz für Muttermilch."
„Blookers holländischer Cacao — hat den stärksten Wellenschlag."
„Die Remington-Schreibmaschine — enthält kein Mehl."
„Wasche mit — Mellins Nahrung."
„Otto Schulz — überall käuflich — enthält die beste Schweizermilch."
„Fragt Euren Arzt über — das Olympia-Riesentheater."
„Odol — ist mein tägliches Frühstück."
„Nichts ist süßer als — Kühne's Fischer Rheinwein-Essig."
„Effet — Teia-Seife."
„Wer Milch nicht verträgt — wasche mit Luft."

Odol, das beste für die Zähne.

Standesamts-Nachrichten von Halle

vom 29. August 1896.

Aufgeboten: Der Kaufmann Hermann Staudtmeister, Sternstr. 11 und Klara Becker, Weidenplan 4. Der Obermälzer Emil Krüger, Calbe a. S. und Marie Kuchler, Steinweg 53. Der Fleischermeister Oskar Großklaus, Halle und Maria Holzhey, Langensalza. Der Schuhmacher August Adler, Halle und Marie Conrad, Herold. Der Unterlazarethgehülfe Richard Pfeiffer, Wehlheiden und Elisabeth Bellson, Kassel.

Eheschließungen: Der Fabrikaufseher Gustav Dreyling und Friederike Jahns, Schlosserstr. 11. Der Tischler Max Laue, kl. Brauhausstr. 17 und Margarethe Gleisenring, Schmeerstr. 15. Der Maler Otto Lutzemann und Agnes Kliche, Weidenplan 22. Der Maurer Richard Urban, Mansfeldverstr. 49 und Ida Jeske, Augustastraße 13. Der Schlosser Wilhelm Riemenschneider, Magdeburgerstraße 52 und Friederike Reutich, Heidra. Der Tapezierer Robert Herre, Brunnenpforte 14 und Elisabeth Meyer, Saalberg 6. Der Marktheller Felix Sondershausen, Hagenstr. 2 und Marie Mann, Oberröblingen a. See.

Geboren: Dem Fabrikarbeiter Ernst Michel, Schmiedestr. 26, S. Max Kurt. Dem Rechtsanwalt Georg Meyer, Friedrichsplatz 3, T. Agnes Klara Else. Dem Hausdiener Wilhelm Rodenberg, Jägerplatz 24, S. Karl Eduard.

Gestorben: Des Handarbeiter Friedrich Oerkel S. Otto, 3 M., Saalberg 11. Der Landwirth Karl Körting, 56 J., Diakonissenhaus. Des Metalldreher Gustav Henze S. Paul, 2 J., Hardenbergstr. 37. Der Rentner Wilhelm Morgenstern, 73 J., Geiststr. 17. Der Schuhmacher August Knäusel, Klinik.

Fremdenliste.

Hotel goldene Kugel. Geheimer Kommerzienrath Lenz aus Stettin. Konsistorialrath Ahlfeld nebst Familie aus Hannover. Hauptmann von Oertzen aus Halle a. S. Major a. D. von Plotho aus Berlin. Direktor der landw. Versuchsstation Dr. B. Schulze aus Breslau. Oberamtmann Carl Bauer aus Weimar. Direktor Burgard nebst Familie aus Besenflaublingen. Baumeister Houzer aus Nürnberg. Civ.-Ingenieur Grabau aus Hannover. Kunst- und Handelsgärtnereibesitzer Sperling aus Quedlinburg. Frau Julie Litz nebst Sohn aus Stuttgart. Anschütz nebst Sohn aus Schmiedefeld. Haese aus Nordhausen. R. Wellmann aus England. Kgl. Eisenbahndirektor a. D. C. Westphal aus Berlin. Privatier Hildebrand aus Berlin. Hermann Freund nebst Gemahlin aus Hamburg. Rentier H. Fränkel nebst Gemahlin aus Breslau. Pastor Gierloff nebst Gemahlin aus Uchtenhagen b. Posen. Dr. med. S. Nakarai aus Japan. Kandidat jur. Ynkio Yamatawa aus Japan. Bez.-Ingenieur Kirchner aus Landsberg i. Schlesien. Beamter Franz Haling aus Prag. Rentier Hans Berlschinger nebst Gemahlin aus Zürich. Apotheker Ed. von Sadowsky, Apotheker Gustav Johanson aus Riga (Rußland). Gymnasial-Oberlehrer Dr. Eberhard Vogel aus Aachen. Oberlehrer Lessenich aus Köln a. Rh. Fräulein A. Layer aus Memmingen. Referendar Jonas aus Berlin. Landwirth H. Schmidt aus Egeln. Fabrikant Wilhelm Kuhn aus Kottbus. Kaufleute: M. Flöckinger aus Pirmasens, Joseph Kahn aus Kassel, Fr. Dammann aus Itzehoe, Th. Rosenlöcher aus Dresden, Thum aus Hannover, M. Breslauer aus Berlin, Max Grimm aus Leipzig, P. Weber aus Dessau, Duncker aus Hamburg, Maurer aus Geisenheim. Thonsuhn aus Greiz, H. Spruck aus Marburg, J. Königsberger, P. Meyer aus Aachen, Rubens, H. Bente aus Köln a. Rh., Wohl aus Prag, H. Himkens aus Köln a. Rh.

Verantwortlich: Alfred Lebeling für Politik und Volkswirthschaft Dr. Walther Gebensleben für Feuilleton und Theater, desgl. i. B. für Lokales Provinzielles und Allgemeines; Adolbert Kirsten für den Inseratentheil; sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Hallescheen Zeitung in Halle a. S.", zu adressiren

Geschäftliche Mittheilungen.

Wie wir erfahren, wird heute in der Leipzigerstr. 5 ein Spezial-Geschäft für Wollwaaren und Tricotagen eröffnet. Da sich der Geschäfts-Inhaber seit einer Reihe von Jahren der größten Beliebtheit durch seine frühere Thätigkeit im Hause A. Huth & Co. erfreut, so zweifeln wir nicht, daß es der neuen Firma Eduard Seelig gelingen wird, sich einen großen und dauernden Kundenkreis zu erwerben. Wir glauben, daß allen Ansprüchen und Bedürfnissen Rechnung getragen werden wird.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen 2¼ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unseren kleinen Sohn

Heinrich [9769

im Alter von 14 Tagen. Dies zeigen tiefbetrübt an

H. Wendler und Frau Elsbeth geb. Rackwitz.

Rittergut Ermlitz bei Schleuditz, den 30. August 1896.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 3 Uhr verschied nach schwerem Leiden unsere gute Mutter und Großmutter

Frau Amalie Ehrenberg geb. Haring

im vollendeten 62. Lebensjahre, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Dornstedt, den 31. August 1896. [9776

Die Familien Franz und Albert Rühlemann.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag entschlief nach schwerem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Rentier Andreas Müller

im Alter von 44 Jahren.

Tiefbetrübt zeigen wir diesen Verlust allen Freunden und Bekannten an und bitten um stille Theilnahme. [9775

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3½ Uhr statt.

Cröllwitz, den 30. August 1896.

Die Familie Müller.

Es hat Gott nach seinem unerforschlichen Rathschluß gefallen, heute Abend 8 Uhr unseren geliebten Sohn und Bruder

Dr. Albert Schneider

in seinem 36. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden aus dieser Zeitlichkeit in die Ewigkeit abzurufen, was tiefbetrübt anzeigen

Dessau, den 29. August 1896. [9767

Oberförster Friedrich Schneider.
Rittergutspächter Hermann Schneider.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Kavalierstraße 8, aus statt.

Statt besonderer Meldung.

Am 27. Juli d. J. starb nach kurzem Leiden in Buenos-Ayres unser guter Sohn, Bruder und Schwager, der

Kaufmann Hugo Krabss

im Alter von 32 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid an

Magdeburg, den 30. August 1896. [9784

F. Krabss und Söhne.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 5 Uhr entschlief sanft im festen Glauben an ihren Erlöser unsere gute, liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Präsident

Amalie Maercker geb. Reich

zu Halberstadt,

im 76. Jahre ihres selten schönen und reichen Lebens.

Dies zeigt tiefbetrübt im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Halle a. S., den 29. August 1896. [9785

Maercker,
Geh. Regierungsrath und Professor.

Rouleaux-Stoffe

in grosser Auswahl

empfiehlt

H. C. Weddy-Pönicke,

Leipzigerstrasse 6/7.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189608312-12/fragment/page=0003

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne ich in dem Hause **Leipzigerstr. Nr. 5** *ein*

Special-Geschäft für:

Strumpf-Wollwaaren und Tricotagen.

Durch meine langjährige Thätigkeit als Prokurist des Hauses A. Huth & Co. hier mit den Bedürfnissen des hiesigen geehrten Publikums genau vertraut, hoffe ich umsomehr auf allseitige Unterstützung meines Unternehmens, als ich — bei directem Bezuge aus den ersten Fabriken — stets den Grundsatz befolgen werde, **nur gute Waare zu den denkbar billigsten Preisen** *zu verkaufen.*

Halle a. S., den 1. September 1896.

[9757

Leipzigerstrasse 5
(Nähe des Marktes).

Eduard Seelig.

Walhalla-Theater.

Direktion: **Richard Hubert.**

Montag, den 31. August,

Schluß des Spielplans!

Herr **Johann Baptiste Schalkenbach** mit seinem elektrischen Orchester (Sensationell!) — Mr. **Belloni** und Miß **Marietta,** Bravour-Cuillibristen, mit abgerichteten Kakadus. — Die Schwestern **Dorée,** Gedächtniß-Künstlerinnen. Mesfrs. **Dale** und **Karno,** excentrische Burlesk-Komödianten. — Fräulein **Gertrud Silviar,** Tanz- und Verwandlungs-Soubrette. — Herr **Jean Bayer,** Original-Gesangs-Humorist. — Die Gesellschaft **Pöttinger,** schwedisches Damen-Gesangs-Sextett.

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Volksmissionsfest in Seeben.

Sonntag 6. Sept., Nachm. 3 Uhr.
Redner: Pastor Grollmus-Gutenberg, Pastor Pasche-Dieskau, Missionar Dr. A. Nottrott-Ost-Indien.

Neuheiten.

Reform Pianino

System Wagner
D. R. P. Nr. 76946

Das Reform-Pianino

hat in der Gebrauchslage ausgedehnte Schallöffnungen, durch welche die Klangwirkung derart erhöht wird, wie dies bei keinem Pianino gleicher Grösse der Fall ist; es besitzt eine elegante, praktische Form, welche den kleinsten Raum beansprucht und keine Transportschwierigkeiten verursacht.

Ferner **Wik-Patent-Combinations-Orgel**
mit grossartigem Ton, gleichzeitig **Schreibtisch** mit Fächern und Kasten.

Alleinvertretung durch

[9758

C. Rich. Ritter,

Pianoforte-Fabrik mit Dampfbetrieb, Halle a. S.

Von der Reise zurück.
Professor Hessler.

Von der Reise zurückgekehrt.
Dr. Eberius.

In dem
Schüler-Pensionat
Augustastraße Nr. 15, I. Etage,
Halle a. S.
finden jüngere Schüler **freundliche Aufnahme bei gewissenhafter, pünktlicher Ueberwachung der Schularbeiten, liebevoller Behandlung u. Erziehung, vorzüglicher Verpflegung u. geräumiger, gesunder Wohnung** bei mäßiger Preisstellung. [9713

Rabeninsel.

Dienstag, 1. September cr., Anfang 3½ Uhr [9358

Gr. Extra-Concert, Capelle 36 Mann (Militär-Musik).

— Gewähltes Programm. — Ergebenst **C. Kurzhals.**

Die Geschäfts-Lokale der unterzeichneten Bankhäuser sind am

Mittwoch, d. 2. September cr., von Mittags 12 Uhr

ab geschlossen. [9760

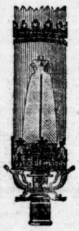
D. H. Apelt & Sohn. Herm. Arnhold & Co., Bank-Comm.-Ges. Julius Becker. Frenkel & Poetsch. Ernst Haassengier & Co. Hallescher Bank-Verein von Kulisch, Kämpf & Co. H. F. Lehmann. Paul Schauseil & Co. L. Schönlicht. Spar- & Vorschuss-Bank. Reinhold Steckner.

Carl Abelmann,
Gr. Ulrichstr. 19
Koffer- und Lederwaaren-Fabrik.

Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee
empfiehlt [9774
W. Dudenbostel, Consum-Halle,
Breite- und Laurentiusstr.-Ecke.

Matz! Matz! Matz!
Zahle jetzt für à Ctr. Mk. 13 und wünsche mit Lieferanten in Verbindung zu treten, welche darauf refl., e. jährl. Abnehmer zu besitzen.
Hermann Germer,
Käserei, Thorstraße 38. [9689

Prachtvolle italienische und Tiroler Trauben,
Melonen, Pfirsiche, Tomaten, Tiroler Aepfel und **Birnen** empfehlen billigst [9780
Tottel & Broskowski,
Gr. Ulrichstrasse 28. — Fernsprecher 193.



E. W. Tornau,

technisches Geschäft für Gas- u. Wasser-Anlagen.
Halte stets Lager von allen
Neuheiten der Glas-Industrie,
jetzt 3 Sorten Glühkörper, auch für Spiritus,
sowie [9759
allen Beleuchtungskörpern, Heiz- und Koch-Apparaten.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189608312-12/fragment/page=0004

Halle (Saale). Beilage zu Nr. 408 der Halleschen Zeitung. 31. August 1896

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Hallesche Lokalnachrichten vom 31. August.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Zur Fusion der Straßenbahnen.** Die Möglichkeit der Vereinigung der hiesigen Straßenbahnen, die die Einrichtung des elektrischen Betriebes auf der älteren Halleschen Straßenbahn zur Voraussetzung hat, ist, wie wir auswärtigen Blättern entnehmen, wieder mehr als zweifelhaft geworden. Bekanntlich hat die Leitung des Physikalischen Instituts gegen die Führung der elektrischen Starkstromleitung des hier angewendeten Sprageuesystems am Institut in der Großen Ulrichstraße vorüber Einspruch erhoben. Es sind mehrfache Gutachten eingeholt und darauf ein Obergutachten des Herrn Professor Dr. Slaby-Charlottenburg. Dieses ließ die Möglichkeit der Aufhebung jener Einwirkungen auf das Institut zu, indem es eine Reihe von Vorbeugungsmaßregeln empfiehlt. Die Entscheidung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten ist indeß dieser Ausführung ungünstig. Die Entscheidung besagt, es könne nicht bestritten werden, daß die in Aussicht genommene Betriebsart die Interessen des Physikalischen Instituts zu schädigen geeignet sei. Vorgegen Schutz zu gewähren, sei nach Ziffer 2 des § 4 des Gesetzes über Kleinbahnen rc. vom 28. Juli 1892 Aufgabe der zuständigen Behörde vor Ertheilung der Genehmigung, nicht aber könne dem Physikalischen Institut zugemuthet werden, Einrichtungen zu treffen, welche die Schädigungen zu beheben geeignet seien, zumal die vorgeschlagenen Schutzmaßnahmen als ausreichend nicht angesehen werden können, weil sie nur den Schutz eines einzelnen Instruments ermöglichen, während das Institut häufig mit einer Reihe von Instrumenten gleichzeitig arbeiten muß. Wenn sich die Gesellschaft zu ausreichenden Schutzmaßnahmen nicht verstehe, so bleibe ihr unbenommen, die neu zu erbauenden Linien mit unterirdischer Stromzuführung herzustellen, oder den Accumulatorenbetrieb einzurichten, oder sich einer anderen Kraft als der elektrischen zu bedienen. — Man sieht, die Entscheidung ist von weittragender Bedeutung für die Entwickelung der Elektricitäts-Anwendung.

— **Die Stenotachygraphische Gesellschaft** veranstaltet morgen (Dienstag) Abend einen Vortragsabend, an dem über „die Entwicklung der Stenographie im 19. Jahrhundert" referirt wird. — An der diesjährigen 10. Wanderversammlung des mitteldeutschen Stenotachygr. Verbandes, die nächsten Sonnabend und Sonntag bekanntlich zu Zeitz stattfindet, werden sich 12 Mitglieder des Vereins betheiligen. Nach den bisher gestellten Anträgen werden sich die Verhandlungen ausschließlich mit Propagandafragen beschäftigen.

— **Der Kriegerversicherungs-Verein** feierte am Sonnabend Abend in der „Kaiser Wilhelmshalle" sein diesjähriges Stiftungsfest durch ein Konzert, Theater und Ball. Mitglieder anderer Vereine wohnten dem gelungenen Vergnügen bei.

— **Die Hallesche Kriegerkameradschaft,** bestehend aus vier hiesigen Kriegervereinen, feierte gestern Nachmittag den Gedenktag der Schlacht bei Sedan in der „Saalschloßbrauerei" zu Giebichenstein durch ein Konzert, Feuerwerk und Ball. Es hatten sich zahlreiche Festtheilnehmer eingefunden.

— **Turnerisches.** Gestern fanden an verschiedenen Orten der Umgegend turnerische Festlichkeiten statt. So hielt der Turnverein „Gut Heil" in Hohenthurm und Rosenfeld sein drittes Stiftungsfest ab, das, in einem Aufzug mit Musik, Schauturnen und Ball im Gehre'schen Gasthofe bestehend, den besten Verlauf nahm. Bei dem Umzuge wurde dem Schloßherrn, Herrn Kammerherrn v. Wuthenau, eine Ovation dargebracht, für welche derselbe bestens dankte und dem Turnverein auch fürderhin seine Unterstützung versprach. — Der Turnverein zu Zöberitz hielt gestern sein Fahnenweihfest ab, das unter reger Betheiligung von Turnern benachbarter Vereine verlief.

— **Der Radfahrer-Klub „Germania" von 1895** veranstaltete gestern unter seinen Mitgliedern ein Chaussee-Wettfahren vom Gasthof zur grünen Tanne aus auf der Hohenthurmer Chaussee. Es wurde zunächst um 7 Uhr Vormittags ein 3 Kilometer-Fahren ausgeführt, an dem sich 6 Fahrer betheiligten, die bisher nicht Preisträger gewesen waren. Es waren Sieger in diesem Rennen: 1. König, 2. Anton, 3. Scheibe. Um 9 Uhr Vormittags folgte ein 50 Kilometer-Rennen mit Vorgabe über die Strecke Grüne Tanne-Hohenthurm-Brehna-Kreuz-Zörbig-Kreuz-Hohenthurm-Grüne Tanne. Es nahmen an diesem Rennen 9 Fahrer Theil, welche in folgender Reihenfolge durchs Ziel gingen: Wurmstich, Anton, König, Boenicke, Helmbold, Schwalbe, Forzawski, Scheibe und Wagner. Am Abend fand im Clublokal, dem Restaurant der Halleschen Aktien-Brauerei am Roßplatz, aus Anlaß des Rennens eine Festlichkeit statt; bei derselben richtete der Vorsitzende des Clubs Herr Lippold herzliche Begrüßungsworte an die Anwesenden, unter denen sich neben den Mitgliedern des Vereins und ihren Angehörigen zahlreiche Gäste, unter diesen vor Allem die Mitglieder des Radfahrer-Vereins „Cyklop"-Halle-Giebichenstein fast vollzählig befanden. Ein Vertreter dieses Vereins dankte im Namen der Gäste und überreichte einen schönen Ehrenpreis, der dann bei der Preisvertheilung zugleich mit dem vom Verein ausgesetzten Preise dem Sieger im 50 Kilometer-Rennen, Herrn Wurmstich, überreicht wurde. Vom Verein erhielten alle oben genannten Fahrer unter einer Ansprache des Herrn Lippold Preise. Der zweite Vorsitzende des Vereins, Herr Helmboldt, brachte dann das Kaiserhoch aus, während Herr Lippold den Damen ein kräftiges All Heil! widmete. Ein bis zum heutigen Morgen währendes Ballvergnügen, das wiederholt durch Vorträge ernsten und heiteren Inhalts in angenehmster Weise unterbrochen wurde, hielt dann noch die Festtheilnehmer in fröhlichster Stimmung beisammen.

— **Die Sonntagsschule** der St. Johannisgemeinde unternahm am Sonntag Nachmittag bei günstigem Wetter einen Ausflug nach der Dölauer Haide, woselbst man bis zum Abend verweilte. Die Kinder erhielten Erfrischungen und wurden mit allerlei Spielen beschäftigt. Dazwischen ertönten fröhliche Gesänge, auch wurde eine Ansprache seitens des Leiters, Herrn Pastor Faßmer, gehalten.

— **Der Bürgerverein für städtische Interessen** unternahm gestern den beschlossenen Ausflug per Bahn bis Frankenhausen, von da zu Fuß nach dem Kyffhäuser. Ein mitgenommenes Musikkorps sorgte für fröhliche Abwechslung. Die Rückfahrt wurde Abends von Roßla aus angetreten.

— **Von den Reichswaisenhäusern.** Es sind jetzt die Rechnungs- und Geschäftsberichte der drei Reichswaisenhäuser in Lahr, Magdeburg und Schwabach für das letzte Verwaltungsjahr erschienen. Danach hatte das erste Reichswaisenhaus in Lahr eine Einnahme von insgesammt 138 828,12 Mk. (darunter vier Vermächtnisse in Höhe von 37 102,52 Mk. Geschenk, eines nicht genannt sein wollenden Gebers 15 000 Mk., Einzahlung der Generalfeldschule 11 000 Mk., Zinsen 16 096,85 Mk., beim „Lahrer hinkenden Boten" eingegangen 1 373,27 Mk. und Verpflegungsbeiträge 767,90 Mk. Die Ausgaben für Verwaltung und Erhalten der Anstalt betrugen 22 869,32 Mk., einstragend angelegt wurden 113 778,13 Mk. Das Vermögen einschl. des Werthes der Gebäude, Liegenschaften und Inventars stellt sich auf 570 272,81 Mk. (gegen das Vorjahr mehr 60 325,55 Mk.), wovon von der Oberfechtschule 200 000 Mk. beigetragen worden sind. Der Albert Bürklinfonds beträgt 24 324,84 Mk. Die Anstalt ist mit 53 Zöglingen (Knaben) belegt. — Das zweite Reichswaisenhaus in Magdeburg hatte eine Einnahme von 14 289,60 Mk., davon 11 950,15 Mk. Zuschuß von der Oberfechtschule, der eine Ausgabe von 12 219,56 Mk. gegenübersteht. Die Bestände betragen 2061,05 Mk., das einstragend angelegte Vermögen beträgt 275 000 Mk., der Werth des Grundstücks und der Gebäude rc. 75 000 Mk., die Zahl der Zöglinge (Knaben) 47. — Die Einnahmen des dritten Reichswaisenhauses in Schwabach beziffern sich im Berichtsjahre auf 21 322,62 Mk. (darunter 10 000 Mk. Zuschuß von der Oberfechtschule 2 246,20 Mk. Zinsen, 7096,10 Mk. für verkaufte Werthpapiere, aus Geschenken usw.), die Ausgaben auf 20 932,41 Mk. An Beständen sind 14 383,59 Mk. vorhanden, während das angelegte Vermögen 377 923 Mk. und der Werth der Grundstücke und Gebäude 75 000 Mk. beträgt. Zöglinge waren 47 (30 Knaben und 17 Mädchen) vorhanden. Die billigste Bewirthschaftung hat das zweite Reichswaisenhaus in Magdeburg, da die meisten Lebensmittel billiger als in Süddeutschland sind und die Zöglinge Garten und Feld selbst bebauen und Hausthiere (Ziegen und Schweine) gehalten werden. Den Verwaltungs- und Aufsichtskörperschaften der drei Anstalten spricht die Oberfechtschule in dem Bericht zum Schluß herzlichen Dank für ihre treue Mitarbeit aus.

— **Wenn die laugen Abende beginnen,** wird auf die Augen nicht immer die genügende Rücksicht genommen und ohne Lampe in der Dämmerung hineingearbeitet. Das sollte nicht sein. Man beachte vielmehr zur Erhaltung der Augen folgende Vorsichtsmaßregeln: 1. Man vermeide keine feinen Arbeiten bei zu schwachem Lichte, während der Dämmerung oder gar im Mondschein. Ebenso sehr vermeide man zu starkes Licht und bringe z. B. die Lampe dem Auge nicht zu nahe. 2. Beim Lesen, Schreiben rc. sollte das Auge stets ungefähr 30 Ctm. weit vom Arbeitsgegenstand entfernt sein. Die Platte eines Schreibtisches sei nicht wagrecht, sondern am besten geneigt (pultartig). 3. Wenn möglich, nehme man bei feineren Arbeiten, wie auch beim Schreiben, eine solche Stellung ein, daß das Licht von der linken Seite her auf den Gegenstand, also der Schatten der Hand nach der rechten Seite hinfällt. 4. Da zu starkes Licht immer schädlich für das Auge ist, lasse man Kinder nicht in die Sonne oder das Lampenlicht starren. Das Sonnenlicht falle auch nicht auf die Arbeit, mit welcher man sich beschäftigt. Rascher Wechsel von Helle und Dunkelheit ist dem Auge ebenfalls nicht zuträglich. 5. Das Licht sei ruhig, nicht flackernd. Lesen beim Gehen und Fahren ist zu anstrengend für die Augen, ebenso längeres Lesen allzu feinen Druckes. 6. Das Auge bedarf Ruhe wie andere Organe des Körpers. Beginnen z. B. beim Lesen die Augen zu schmerzen, so lasse man sie ausruhen und setze erst nach einer Pause die Lektüre fort. 7. Zu vermeiden ist fortgesetztes Hinausschauen aus dem Fenster der Eisenbahnen; das zu rasche Vorbeifliegen der Gegenstände schädigt die Sehkraft. 8. Beim Fahren ist es für das Gehirn sowohl als für das Auge zuträglich, wenn das Gesicht der Gegend zugerichtet ist, nach welcher hin sich der Wagen bewegt. Das Auge soll sich dem Gegenstande nähern, welchen es vor sich sieht, nicht sich von demselben entfernen. Das ist auch beachtenswerth bei Kindern, welche im Wagen gefahren werden.

— **Das Wetter und das menschliche Gemüth.** Wenn je zu einer Zeit viel über das Wetter geklagt worden ist, so jetzt in unseren Tagen. Die zahlreichen Niederschläge, abwechselnd mit Wind oder Sturm, die niedrige Temperatur in den Hunds- und somit so leidenschaftlich heißen Augusttagen geben Anlaß zu lebhaftem Austausch. Mißlaunig sind nicht nur unsere Wirthe in den Sommeretablissements, die Sommerfrischler und Touristen, sondern allgemein ist man unzufrieden mit der jetzigen Witterung. Nicht ohne Einfluß bleibt davon das menschliche Gemüth. Interessante Ergebnisse hat gerade in dieser Beziehung ein englischer Arzt zu Tage gefördert. Während eines Zeitraumes von 60 Jahren hat sich derselbe die Mühe genommen, den Einfluß des Wetters auf die Gemüthsstimmung der Menschen zu beobachten, und hat gefunden, daß wir geplagten Erdenwürmer mehr oder weniger unter dem geheimen Einflusse der Atmosphäre und der Richtung der Winde stehen. Nicht unrichtig theilt er die Menschen in zwei Klassen, nämlich in sanfte und heftige. Freilich giebt es zwischen diesen Klassen noch unzählige Spielarten, namentlich beim sogenannten schönen Geschlecht, jedoch gehören diese hier nicht her. Den Erfahrungen des scharfsichtigen Arztes zufolge sind nun im Winter bei trockener Kälte und verschiedenen Nord- und Nordwestwinden die Sanften lebhaft, ja zuweilen jähzornig, die Heftigen rauh und verdrießlich, bei demselben Winde mit Schnee, Regen und Kälte sind die Ersteren bloß wunderlich, die Letzteren leidenschaftlichen Aufwallungen unterworfen. Sind die Sanften recht geschmeidig und höflich, die Brausekäpfe in einer recht erträglichen Stimmung, dann dürfen wir übergeugt sein, daß der Wind von Süden herweht. Sind dagegen die lieben Erdenengel übel aufgelegt und leihen keiner Bitte ihr Ohr, die Aufgeregten dagegen erklecklich ärgerlich und voll Verdruß, dann heißt es Südost, feucht und kalt. Reiner Westwind mit trockener Kälte macht die Sanften munter und fröhlich, die Heftigen unternehmend, jedoch mit Aufregung. Derselbe Wind mit feuchter Kälte befördert bei den Sanften Wunderlichkeit und macht die heftigen sehr verdrießlich. Nebel, düsterer umwölkter Himmel, starker Wind und Gewitter wirken höchst ungünstig ein und die Stimmung wird erst freundlicher, wenn sie vorüber sind.

— **Warnung.** Von Halle a. M. aus wird vor einem Unbekannten gewarnt, der sich als Reisender und Dampfschneidemühlen-Besitzer gerirt und sich Hübner, auch Hübsch genannt hat. Der Unbekannte, der ca. 30 Jahre alt, 1.65 Mtr. groß ist, blonde Haare, gestutzten, röthlich blonden Schnurbart und volles Gesicht hat, österreichischen Dialekt spricht und mit hellem Anzug, weichem eingedrückten Filzhut bekleidet ist, einen glatten Stock mit Silbergriff, neuen hellbraunen, mit hellen Holz belegten Koffer und zwei kleine schwarze Handtaschen mit sich führt, verübte verschiedene Diebstähle in Geschäften und Ladenkassen.

— **Großer Diebstahl.** In Hamm i. W. wurde in der Nacht vom 23. zum 24. August d. Js. ein größerer Diebstahl verübt, wobei den Thätern 5 goldene Herren-, 30 goldene und silberne Damenuhren, 7 goldene Uhrketten, 100 goldene Herren- und Damenringe, 50 Trauringe, 45 silberne Herrenuhren, 17 silberne Uhrketten, Granat-Kolliers, viele Double-Uhrketten, Armbänder und Broschen in die Hände fielen. Unter den silbernen Herrenuhren befanden sich mehrere mit Firma: P. Ascmacher, Damm i. W. Da es nicht unmöglich ist, daß die Diebe auch in unserer Stadt versuchen werden, die geistohlenen Gegenstände unterzubringen, so mahnen wir hiermit zur Vorsicht.

— **Unfallschronik.** Der Malergehülfe Fickert aus Giebichenstein hatte am Sonnabend bei der Ausführung von Anstreicharbeiten in der Königlichen Klinik das Unglück, von der Leiter zu stürzen und sich außer einer Wunde unterhalb des linken Auges einen Rippenbruch zuzuziehen. Die erlittenen Verletzungen machten die Aufnahme des Mannes in die Kgl. chirurgische Klinik nothwendig. — Von einem bedauerlichen Unglücksfalle wurde am Sonnabend das zwei Jahre alte Töchterchen des Postschaffners Böhme, in der Thomasiusstraße wohnhaft, betroffen. Das arme Kind fiel beim Spiel zu Boden und trug einen Schlüsselbeinbruch davon. Die Verletzungen machte die Hülfe der oben genannten Heilanstalt erforderlich.

— **Im Laufe der vergangenen Woche verstarben an:** Lungenschwindsucht 4, Lungenschlag 1, Krämpfen 3, Diphtherie 1, Darmkatarrh 7, Brechdurchfall 10, Gehirngeschwulst 1, Gehirnentzündung 2, Asthma 1, Atrophie 3, Magdarmkrebs 1, Schwäche 4, Auszehrung 2, Hirnlähmung 1, Hirnschlag 1, Gehirnblutung 2, Herzlähmung 1, Blutfleckenkrankheit 1, Blasenleiden 1, Magenkrebs 1, Entkräftung 2, Gehirnerweichung 1, Rachitis 1, Lungenlähmung 1, Bauchfellentzündung 1, in Summa also 54 Personen, darunter 6 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

— **Betreffend den Sturz des Dienstmädchens** Schröder von hier aus dem vierten Stock eines Nebenhauses des Grundstücks Geistestraße 23 kann noch Folgendes mitgetheilt werden: Die Hausbewohner hatten die Gewohnheit, auf dem betr. Dache zwischen den Mansardenfenstern Wäsche zu trocken. Um dahin zu gelangen, mußte man auf dem Hauptgesims des Hauses entlang gehen. Das hat auch das junge Mädchen, wie so oft vorher, am Freitag Abend gethan, ist vom Gesims abgerutscht, auf das Glasdach gefallen und durch dasselbe gebrochen. Große Glasscherben drangen mit aller Wucht in einen Tisch der Träger'schen Weinhandlung, an welchem vorher noch Gäste gesessen hatten. Das junge Mädchen hat an Verletzungen davongetragen eine Rückgratentzündung, eine Wirbelsäulenquetschung und mehrere angeschnittene Pulsadern. Sie ist der Klinik überwiesen worden.

Das Kriegerfest in Cröllwitz.

< Cröllwitz, 31. August.

Das 25jährige Stiftungsfest des Cröllwitzer Kriegervereins, verbunden mit der Enthüllung des Kriegerdenkmals auf dem Fährfelsen, hat bei dem gestrigen günstigen Wetter einen ebenso schönen, als würdigen und erhabenen programmmäßigen Verlauf genommen. Der am Vorabend mit dem Zapfenstreich verbundene Fackelzug war insofern merkwürdig, als man bei ihm statt der üblichen Pechfackeln Stroh- und Harzkerzen verwendete, welche von der bekannten pyrotechnischen Anstalt der Herren Gebrüder Pfeiffer-Cröllwitz gestiftet worden waren. In dem darauffolgenden gemüthlichen Beisammensein hatten sich Mitglieder, Freunde und Gönner des festgebenden Vereins recht zahlreich eingefunden. Herr Hauptmann Kefersteiu-Berlin, der schon vielmals in opferwilliger Weise seine Anhängligkeit an den Verein seines Geburtsortes dargethan hat und deshalb auch zum Ehrenmitglied desselben ernannt worden ist, brachte das Hoch auf den Kaiser aus. In anerkennender Weise gedachte Herr Pastor Kunitz-Giebichenstein der Kameraden, welche sich um die Vorarbeiten zu dem Gelingen des Festes verdient gemacht haben. Herr Sekretär Winter feierte mit kräftigen Worten die Einigkeit und das gedeihliche Zusammenwirken der Cröllwitzer Behörden, Vereine und Einwohnerschaft. Herr Lehrer Nowagki dankte Namens der geladenen Gäste. Herr Zimmermann, der s. Zt. schon von Prinz Albrecht von Preußen für eine Widmung mit einer Denkmünze ausgezeichnet worden ist, überreichte dem Kriegerverein ein von ihm selbst kunstvoll ausgeführtes Ehrendiplom. Der Festgottesdienst am Sonntag Morgen war von Kriegern und Angehörigen der Cröllwitzer Gemeinde gut besucht. In der warmempfundenen Festpredigt hob Herr Pastor Kunitz die Bedeutung eines solchen Kirchganges für die Krieger und ihre Jubelfeier hervor, und das Lehrerkollegium, durch einige tüchtige Gesangskräfte noch verstärkt, half die feierliche Stimmung durch Vortrag des Mendelssohn'schen Chores „Gesang der Engel" erhöhen. Soviel Vereine und andere Festtheilnehmer, die bis gegen 3 Uhr Nachmittag sich auf dem Festplatze hinter der Bergschenke angesammelt hatten, hat Cröllwitz lange Zeit nicht gesehen. Nach Aufstellung des Festzuges, an dem sich mehr als 30 Vereine mit ihren Fahnen betheiligten, betrat Herr Amtsvorsteher von Lieres-Wilkau die Rednertribüne und feierte in kurzer, kerniger Weise das Herrschergeschlecht der Hohenzollern. Das von ihm auf Kaiser Wilhelm II. ausgebrachte Hoch fand tausendstimmigen Wiederhall und klang aus in dem Liede „Heil dir im Siegerkrang". Der Festredner, Herr Lehrer Schildbach, entwickelte in längerer, kräftiger Rede die Geschichte und Bedeutung der Kriegervereine im Allgemeinen und die des Cröllwitzer im Besonderen. Seine Rede gipfelte in einem Hoch auf das deutsche Vaterland, dem der Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles" folgte. Mit einem zündenden Prologe überleitete Frl. Dahler dem Verein eine von den Frauen und Jungfrauen gestiftete Fahnenschleife. Herr Fleischermeister Zörner übergab als Vorsitzender des kameradschaftlichen Militärvereins zu Cröllwitz seinem Cröllwitzer Brudervereine ein Fahnenschild. Der Festzug bewegte sich sodann hinab an die Saale an den Denkstein auf dem Fährfelsen. Dort harrte bereits auf den Bergabhängen, der Brücke, in vielen Kähnen und Gondeln auf dem Wasser und auf dem gegenüberliegenden Ufer eine zahllose Menschenmenge. Die Weihe und Enthüllung geschah durch Herrn Pastor Kunitz. Seine schlichte, herzliche und eindringliche Weiherede gipfelte in Folgendem: „Ich weihe diesen Stein als einen Denkstein großer Zeiten, einen Opferstein dankbarer Liebe und einen Wartestein deutscher Treue!" Sodann übergab der Vereinsvorsitzende, Herr Fabrikmeister Hubert, den Stein der Gemeinde und Herr Ortsvorsteher Dahler dankte Namens der letzteren und versprach ihn als einen trefflichen Schmuck des Saalethales und als ein Kleinod der Gemeinde zu pflegen und zu hüten. Nach dem Vortrag einer in gebundener Rede verfaßten Ansprache legte Frl. Meta Rothe einen Lorbeerkranz am Denkmal nieder; ein Gleiches wurde auch von den Ehrengästen gethan. Unter denselben waren neben Anderen zu bemerken: Herr Major von Branconi, Herr Hauptmann Kefersteiu, Herr Major Dr. Förtsch und der Bezirksvorsitzende Herr Lüderitz. Der Festzug, der sodann seinen Weg durch die Hauptstraßen des Ortes nahm, schloß mit der Vorführung der Parade. Das Leben und Treiben, das sich hernach auf dem Festplatze entwickelte, war so rege, wie es auf dem Halleschen Herbstmarkte nicht anders sein kann. In dem Saale und einem Tanzzelte fand Nachmittags Konzert mit darauffolgendem Ball statt. Auch der heutige Frühschoppen auf der Bergschenke ist wiederum gut besucht. Das ganze Fest war, wie vorauszusehen, ein patriotisches Volksfest. Die Straßen waren reich mit Flaggen, Guirlanden, Kränzen, Bäumen u. dergl. geschmückt. Um den Schmuck am Denkmal haben sich besonders die Herren Kunstgärtner Emil Bachmann-Giebichenstein und Hoffmann (früher auf der Weißnitz) verdient gemacht. Die Cröllwitzer Liedertafel und der gemischte Chor des Bürgervereins trugen durch ihre Darbietung zur Verherrlichung des ganzen Festes viel bei. Der Denkstein nimmt sich auf dem schöngelegenen Fährfelsen und in der lieblichen Umgebung sehr hübsch aus und bildet trotz seiner Einfachheit ein beachtenswerthes Gegenstück zu dem unterhalb gelegenen Giebichensteiner Kaiserdenkmal. Der Stein ist ein Serpentin-Obelisk von 4 Meter und ruht auf einem passenden Granit-Sockel. Zu dem Stein hinauf führt eine hübsche Steintreppe, das Ganze ist von einem Eisengitter und mit einigen Anpflanzungen eingefaßt. Die Inschriften auf den vier Seiten lauten: „Den tapferen Helden. Die dankbare Gemeinde Cröllwitz. 30. August 1896." „1866. Lieut. Bruno Kefersteiu, 3. thür. Inf.-Reg. 71 † Podol. Gefr. Albert Rothe, Garde-Füs.-Reg., † Kunersdorf." „1870—71. Fahr-Kanonier Louis Haack, Hess. Feld-Art.-Reg. † Artenay, Grenadier Heinr. Eckart, 2. Garde-Reg. z. F., † Gravelotte.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

-n. **Trotha,** 30. August. (XII. Stiftungsfest des Gesangvereins „Harmonie.") Unter Leitung seines Dirigenten, Herrn E. Rottmann, Musik- und Gesanglehrer an der städtischen Ober-Realschule Halle, gedenkt die „Harmonie" am Dienstag, den 29. September cr., im großen Saale des „Kaffeegartens" die Feier des XII. Stiftungsfestes zu begehen. Das sehr reichhaltige und gewählte Programm enthält Männerchöre, Duette und Lieder am Klavier älterer und neuerer Tonsetzer. Die Klavierbegleitung liegt in den Händen des Vereinsdirigenten. An das Konzert schließt sich eine größere Ballfestlichkeit.

-e. **Niemberg,** 30. August. (Kirchen-Konzert.) Heut Nachmittag fand in der hiesigen schönen Pfarrkirche ein Kirchen-Konzert statt, veranstaltet von dem hiesigen Lehrer Herrn Hucke. Das Programm zeigte eine reiche Fülle von Chor- und Solo-Vorträgen. Eröffnet wurde das Konzert durch ein Adagio für Orgel von Volkmann. Für gemischten Chor kamen zum Vortrag: „Gott ist die Liebe" (von Engel) und „Ich bete an die Macht der Liebe" (von Erk), für Männerchor: „Der Herr ist ein getreuer Hirt" (von Stein) und „Fürchte Dich nicht" (de gl.). Sopran-Soli, vorgetragen von den Damen Frl. Böttcher und Frl. Hucke, kamen zum

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189608312-12/fragment/page=0005

Vortrag: „Gott ist mein Hirte" (von Stadler), „Er weidet seine Heerde" (aus Händel's „Messias"), „Sei still" (von Raff) und „Bußlied" (von Beethoven). Außerdem trugen die Herren Lehrer Hucke und Gang ein Largo für Violine und Orgel (von Händel) und ein Andante desgleichen (von Beethoven) vor. Sämmtliche Nummern des Programms wurden sowohl in gesanglicher, als in instrumentaler Hinsicht exakt vorgetragen und fanden deshalb den ungetheilten Beifall der Besucher, die in großer Anzahl auch aus den umliegenden Ortschaften sich eingefunden hatten.

W. **Teutschenthal**, 30. August. (Von einem bedauerlichen Unglücksfalle) wurde gestern Mittag der Landwirth Rudolph von hier betroffen. Als derselbe mit seinem mit zwei Pferden bespannten Lastwagen vom Halbischen Wochenmarkte heimkehrte, fiel er plötzlich auf der Elisabethbrücke aus der Schoßkelle des Wagens, sodaß die Räder über ihn hinweggingen. Die Ehefrau des Unglücklichen, welche auf dem Hintertheile des Wagens saß, hatte den Vorgang nicht bemerkt und wurde erst später darauf aufmerksam. R. hatte einen Splitterbruch des rechten Unterschenkels, einen Vorderarmbruch und erhebliche Verletzungen des Kopfes erlitten. Er wurde in einer Privatheilanstalt in Halle untergebracht.

-e. **Brehna**, 30. August. (Erinnerungen.) Unser jetzt unbedeutendes Städtchen spielte in früherer Zeit, etwa vor 850 Jahren, eine nicht unbedeutende Rolle und glänzte schon damals als Hauptort einer ausgedehnten Grafschaft, welche auch die Städte Bitterfeld, Prettin, Herzberg und Schlieben umfaßte, und war die Residenz einer Linie der berühmten Grafen von Wettin. Der Ahnherr dieser Linie war Graf Hero, ein Sohn des Grafen Dietrich von Wettin und dessen Gemahlin Mechthildis, Tochter des Markgrafen Eduard von Meißen. Dieser Graf Hero besaß auch die Grafschaft Camburg und stand bei dem deutschen Kaiser in hohem Ansehen. Das Wappen der „Grafen von Brena" zeigte in einem weißen Felde drei rothe Halbkreise, die nach innen dreimal ausgebrochen waren. Von dem Grafen Hero kam Brehna an dessen Sohn Dietrich, hierauf an dessen Bruder Wilhem und nach diesem an den berühmten Markgrafen Conrad dem Großen, einen Bruder sohn Hero's. Als Konrad seine Länder theilte, vor 740 Jahren, kam Brehna an den jüngsten Sohn Friedrich I., dessen Familie mit Otto IV. ausstarb (1290). Kaiser Rudolf belehnte hierauf den Herzog Albrecht II. von Sachsen mit Brehna, bis letzteres endlich mit dem Aussterben des askanischen Hauses wiederum an das Haus Meißen (Kursachsen) fam.

* **Bitterfeld**, 30. Aug. (Jubelfeier.) Eingeleitet durch Zapfenstreich und Fackelzug am gestrigen Abend, feierte heute der hiesige Krieger- und Landwehr-Verein unter Theilnahme der beiden anderen hiesigen patriotischen Vereine „Ehemaliger Berittener" und „Ehemaliger Fußtruppen" des deutschen Heeres sein 25 jähriges Stiftungsfest. Nach dem üblichen Weckruf erfolgte um 9½ Uhr allgemeines Kirchgang mit Festpredigt durch Herrn Diakonus Dellig und um 11 Uhr eine Plagmusik auf hiesigem Marktplatze, ausgeführt von der städtischen Kapelle. Der imposante Festzug, mit seinen Ehrengästen und einer Anzahl Ehrendamen an der Spitze, begab sich um 3 Uhr durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt zunächst nach dem Kriegerdenkmal, wo Diakonus Dellwig die Festrede hielt und vom neuen Vorsitzenden des Vereins, Bürgermeister Dippe, ein begeistertes Hoch auf Se. Majestät ausgebracht wurde. Gleichzeitig hefteten hier die Ehrendamen den 46 Gründern des Vereins das vom Verein gestiftete Ehrenzeichen an. Im Festlokale überreichte der Vorsitzende den anwesenden Herren Oberst von Ditfurth und Landrath Dr. Frhrn. von Bodenhausen die vom Verein gewidmeten Diplome der Ehrenmitgliedschaft. Das ganze Fest, vom herrlichsten Wetter begünstigt, verlief in angenehmster Weise. Nachmittags und Abends konzertirte die Stadtkapelle; Feuerwerk und Ball beschlossen am Abend das Fest.

W **Gröbers**, 30. Aug. (Verunglückt.) Beim Einfahren von Hafer verunglückte gestern Nachmittag der bei dem Gutsbesitzer Beil von hier bedienstete Knecht Gustav Kitschke. Als derselbe in die Schoßkelle des im Gange befindlichen Wagens steigen wollte, glitt er von der Wagenrunge ab, kam zum Fallen und ein Vorderrad rollte ihm über den linken Oberschenkel hinweg. Es wurde ein Knochenbruch festgestellt und die Ueberführung des Verunglückten nach der Königlichen Klinik in Halle angeordnet.

≏ **Herzberg** (Elster), 30. August. (Der Bau der Falkenberg-Herzberg-Lübbener Eisenbahn) schreitet bei der endlich eingetretenen besseren Witterung rüstig vorwärts. Im Luckauer Kreise sind die Erdarbeiten bereits bis Zaako vollendet. Auch etliche kleine Brückenbauten über die Berste und die Becke sind schon fertiggestellt oder in Arbeit genommen. Im Kreise Schweinitz haben die Erdarbeiten auf der Theilstrecke Schlieben-Uckro begonnen. Hier wird jetzt eifrig an den Fundamentirungsarbeiten der Elsterbrücke und der Mühlgrabenbrücke gearbeitet. Die Brücke über die Elster soll in einer über 63 Meter weiten Bogen stehen. Die beiden Uferpfeiler werden in die Elsterdämme eingelassen. Die Brücke über den Mühlgraben wird auf dem Lande gebaut, damit derselbe rechtwinklich zur Brücke fließt. Nach Fertigstellung der Brücke wird sodann der Mühlgraben verlegt. Gleich hinter dieser Brücke kommt der Bahnhof Herzberg zu liegen. Derselbe ist im größeren Stile mit Reparaturwerkstatt und größerem Rangirbahnhof geplant, da auf der Endstation Falkenberg kein Platz dazu vorhanden ist. Die Zimmerarbeiten liefert Zimmermeister Taut, die Maurerarbeiten Baumeister Loeft-Halle; die Erdarbeiten werden von den Bauunternehmern Schmidt und Lütticb in Halle ausgeführt.

+ **Hohenmölsen**, 30. August. (Pfarrer-Einführung.) Der für das Kirchspiel Webau ernannte Seelsorger, Herr Pastor Mohr in Rehmsdorf, wird Anfang Oktober feierlich in sein neues Amt eingeführt werden. Für die freie Pfarrstelle in Rehmsdorf ist der jetzt als Lehrer in Markröhlitz thätige Herr Wolfmann gewählt. Derselbe war früher als Lehrer an der Volksschule in Zeitz, absolvirte beide theologische Studien und wurde dieser Tage in Magdeburg ordinirt.

= **Naumburg**, 30. August. (Ueber den Doppelmord) bei Pforta erfährt das „Naumb. Kreisblatt" noch Folgendes: Der Thäter Stellenberger hatte in einem hiesigen Geschäfte die Handlung erlernt, dann in Gera Stellung gefunden und dort die Klara X. kennen gelernt. Ihr Liebesverhältniß erfuhr zunächst dadurch eine Unterbrechung, daß St. stellenlos wurde und Gera verlassen mußte. Er fand nun in Chemnitz Gelegenheit, sich in der Tuchmusterei auszubilden, was ihn befähigte, später in Gera eine Stelle mit sehr auskömmlichem Gehalte in einer Weberei anzunehmen. Inzwischen war auch seine Geliebte von Gera, und zwar nach Altenburg, verzogen, und wie St. in Gera sich mit einem anderen Mädchen verheirathete, so schloß auch Klara in Altenburg mit einem gewissen Meisel die Ehe. Beide Ehen sollen aber recht unglücklich gewesen sein, und als vollends das Ehepaar Meisel von Altenburg nach Gera bezw. dem Vororte Debschwitz gezogen war, kam es bei diesem Paare zuerst zum Bruche. Die Frau Meisel verließ ihren kränklichen Mann und fand bei — Stellenberger's Aufnahme. Das erklärt den weiteren Verlauf der Dinge. Mit 80 Mk. in der Tasche — die indessen nicht, wie auswärtige Blätter behaupteten, aus der sozialdemokratischen Parteikasse „entlehnt", sondern sein rechtliches Eigenthum waren — war St. am Sonnabend mit der Geliebten aus Gera abgereist und theils hier, theils in Köln: mit ihr als seiner „Frau" logirt, bis sie gemeinsam in den Tod gingen. Daß dies ihr gemeinsamer Wille war, besagt St.'s Brief an seine Mutter, in dem es heißt: „Glaube nicht Alles, was Du von uns hören wirst; wir sind uns gut gewesen und haben weiter nichts Unehrenhaftes begangen. Wir haben keins das andere umzingelt, sondern jedes hat aus freiem Entschlusse gehandelt." Während er dann über seinen Nachlaß Bestimmungen trifft, die erkennen lassen, daß er seiner Frau so wenig wie möglich zukommen lassen wollte, schließt er mit seinem „letzten Wunsche": gemeinsam mit seiner Todesgefährtin in Naumburg begraben zu werden. — In der sozialdemokratischen Partei in Debschwitz hat St. eine große Rolle gespielt.

— **Naumburg**, 30. August. (Verbandsfest.) Wie man dem „Weiß. Krsbl." mittheilt, wird der untere Saaleverband der evangelischen Männer- und Jünglingsvereine am 6. September ein Bundesfest und eine Nachfeier des Sedanfestes in hiesiger Stadt festlich begehen. Es ist im Festprogramm vorgesehen: Nachmittags 3 Uhr ein Gottesdienst im Dome, Nachmittags 5 Uhr eine Nachfeier auf dem Bürgergarten und Abends 7½ Uhr eine Festfeier im großen Rathhaussaale. Dem Verbande gehören an die Vereine Merseburg, Mücheln, Naumburg, Teuchern, Weißenfels und Zeitz.

□ **Nordhausen**, 30. Aug. (Denkmäler für Deutsch-Afrika.) Der Kommandeur der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika, Major Leutwein, hat zum bleibenden Andenken an die im Kriege gegen die Witbois in den Jahren 1893/94 gefallenen deutschen Krieger bekanntlich vor längerer Zeit dem königlichen Hüttenamt zu Lerbach im Harz den Auftrag zur Herstellung eines Denkmals gegeben, welches kürzlich vollendet worden ist. Das aus Gußeisen in Form eines 2 Meter hohen Obelisken hergestellte Erinnerungsmonument trägt auf der Spitze einen fliegenden Adler; die Vorderseite des Denkmals zeigt die Inschrift: „Zum Andenken an die in den Jahren 1893—94 im Kriege gegen die Witbois gefallenen deutschen Helden." An den Seiten und hinten sind die Namen und Todestage der gefallenen Mitglieder der Schutztruppe mit vergoldeten Schriftzügen angebracht. Ein zweites Grabmal für den am 2. September 1894 gegen Hendrik Witboi gefallenen Lieutenant Diestel ist auch dasselbe Hüttenwerk hergestellt worden. Dieses Denkmal ist gestiftet von dem Offizierkorps des 5. Dragoner-Regiments Freiherr von Manteuffel in Hofgeismar. Es besteht aus einem eisernen Grabkreuz, dessen Vorderseite die Inschrift zeigt: „Friedrich Diestel, geb. 1. September 1862, gest. 2. September 1894. Premier-Lieutenant des Dragoner-Regiments Nr. 5." Auf der Rückseite trägt es die Worte: „Hier fiel unser braver Diestel. Die Kameraden des Dragoner-Regiments Frhr. v. Manteuffel." Dieses Grabkreuz und der Obelisk werden demnächst mit einem Wörmann-Dampfer nach Afrika befördert werden.

— **Erfurt**, 30. August. (Vermächtniß. — Kleinbahnen.) Der hier vor mehreren Monaten verstorbene Landgerichtsrath Adolf Hempel hat, der „Magdeb. Ztg." zufolge, der Stadt Erfurt letztwillig ein Kapital von 6000 Mk. hinterlassen. Die Stadtverordneten beschlossen die Verwendung des Geldes für die Zwecke des städtischen Krankenhauses. — Die Kleinbahnangelegenheit Erfurt-Gotha nähert sich nunmehr ihrer endgültigen Erledigung, nachdem der Landkreis neuerdings einen für die Stadt annehmbaren Plan vorgelegt und nachdem auch der hiesige Regierungs-Präsident die Förderung des Vorhabens durch die Kommunalbehörden von Erfurt dringend empfohlen hat. Auch auf der Kleinbahnstrecke Erfurt-Ollendorf haben die Vorarbeiten begonnen.

-w. **Aus dem Reg.-Bez. Magdeburg**, 30. August. (Neue Eisenbahnen.) Das neueste „Amtsblatt" der Regierung zu Magdeburg veröffentlicht die Genehmigungsurkunde für die Kleinbahn von Klötze über Neuendorf nach Wernstedt i. A., desgleichen die Konzession zum Bau und Betrieb der Harzquerbahn von Nordhausen nach Wernigerode.

M **Osterburg**, 30. Aug. (Das hiesige Seminar) beging das Fest seines 75 jährigen Bestehens. Von einer offiziellen Feier war abgesehen worden. Das von dem Superintendenten Johann Ludolph Parisius in Gardelegen gegründete Seminar wurde am 28. August 1821 von dem Königlichen Konsistorium in Magdeburg als eine königliche Lehrerbildungsanstalt anerkannt. Die Zahl der Zöglinge betrug am 1. Oktober 1821 dreizehn. Als später die Verhandlungen mit dem Magistrat in Gardelegen wegen Neubau eines Seminars sich zerschlugen und auch die Verlegung des Seminars in das alte Schloß zu Tangermünde aufgegeben wurde, gelang es den Bemühungen des damaligen Landraths v. Jagow, die Provinzialbehörden für Osterburg geneigt zu machen. So fand die Uebersiedelung des Seminars von Gardelegen nach hier in den ersten Oktobertagen des Jahres 1859 statt.

+ **Aus Anhalt**, 30. August. (Ueber die Förderung der Rindviehzucht) seitens der hiesigen Kreisbehörden wird der „C. Z." geschrieben: Wie auf dem Gebiete der Pferdezucht, so ist auch auf dem Gebiete der Rindviehzucht das Bestreben der anhaltischen Behörden dankbar anzuerkennen, landwirthschaftliche Vereine und einzelne tüchtige Landwirthe in der Beschaffung der für unsere Verhältnisse geeigneten Zuchtthiere zu unterstützen. Der Kreis Dessau hat jetzt aus Leer in Ostfriesland 11 Stück 1½ Jahre alte Zuchtstiere bezogen, welche von einer Kommission, bestehend aus den Herren Amtsrath Bieler-Reuzzig, Oberamtmann Edeling-Scheuder und Gutsbesitzer Behrendt-Riekigk an Ort und Stelle ausgesucht und nach ihrem Hierhertransport am Montag im Gasthof „zum goldenen Löwen" den einzelnen Zuchtviehgenossenschaften und Privaten gegen Erstattung der Selbstkosten überwiesen sind. Die Zuchtstiere, nur tadellose Exemplare, kosten durchschnittlich pro Stück 450 Mark, zu den Kosten sind den Zuchtgenossenschaften theilweise staatliche Unterstützungen gewährt worden.

— **Cöthen**, 30. August. (Obligatorische Fleischbeschau.) In einer gestern hier stattgehabten Konferenz der Amts-, Guts- und Gemeindevorsteher des Kreises Cöthen wurde beschlossen, für die Städte Gröbzig und Radegast, sowie für die ländlichen Ortschaften des Kreises eine Polizeiverordnung betreffend die Einführung einer obligatorischen Schlachtvieh- und Fleischbeschau einzuführen und dieselbe mit dem 1. Dezember d. J. ins Leben treten zu lassen. Als Schlachtviehbeschauer sind die bereits jetzt als Trichinenuntersucher fungirenden Personen, welche jetzt schon fast sämmtlich einen vierwöchentlichen Kursus zur Erlernung der Schlachtviehschau im hiesigen städtischen Schlachthause absolvirt haben, auserseben.

-T **Aus Thüringen**, 30. August. (Thüringerwaldvereins.) Der Jahresbericht des Thüringerwaldvereins über die Zeit vom 1. April 1895 bis 31. März 1896 ist soeben erschienen. Der Verband kann danach mit freudiger Genugthuung auf das abgelaufene 16. Vereinsjahr zurückblicken. Während er im Jahre 1894/95 5508 Mitglieder zählte, waren es in dem Berichtsjahre 1895/96 deren 6146. An neuen Zweig-Vereinen hat der Verband genommen die von Apolda, Barmen-Elberfeld, Langensalza, Bad Liebenstein, Oberschönau und Salzungen. Die Wege-Bezeichnungen mehren sich sichtlich und der Verband kommt seinem Ziele, alle Touristenwege im Thüringerwalde durch Zeichen kenntlich zu machen, immer näher. Auch die Zahl der Schutzhütten nimmt zu; neue Aussichtspunkte werden dem Verkehr erschlossen oder bequemer zugänglich gemacht. Dazu werden alljährlich durch Veröffentlichung neuer Wege- oder Touristenkarten, sowie durch Herausgabe von „Führern" für kleinere Bezirke die Schönheiten des Thüringerwaldes mehr erschlossen. Nach dem Kassenbericht deckten sich die Einnahmen und Ausgaben der Centralkasse mit 11 181,69 Mk., die Einnahmen und Ausgaben des wissenschaftlichen Fonds mit 2703 Mk.

V **Gotha**, 30. August. (Todtgefahren.) Unsere elektrische Bahn hat gestern ein Opfer gefordert, das weite seit ihrem Bestehen. In der Friedrichsstraße in der Nähe der Freimaurerloge wurde das 4 jährige Kind des Kohlenhändlers Schrumpf von einem Motorwagen überfahren und so bedeutend an Kopf und Brust verletzt, daß der Tod sofort eintrat. Nach allgemeiner Ansicht trifft den Wagenführer nicht die geringste Schuld, da das in der Nähe der Straßenbahn spielende Kind direkt in den Wagen hineingelaufen sein soll.

+ **Greiz**, 30. August. (Bürgermeisterwahl.) Unsere Stadt steht vor einer Neuwahl des ersten Bürgermeisters. Die Stelle soll mit einem Gehalt von 6000 Mark ausgeschrieben werden.

— **Coburg**, 30. August. (Staatliche Zuschüsse zu Eisenbahnbauten.) Das coburgische Staatsministerium hat, wie der „Berl. Börs.-Ztg." berichtet wird, beschlossen, für den Bau einer Eisenbahn von Coburg nach Rossach und einer solchen von Ebersdorf nach Weidhausen einen Staatszuschuß von zusammen 578 000 Mark zu leisten. Da die Staatskasse aus früheren Jahren über Ueberschüsse von etwa 1½ Millionen Mark verfügt, die Aufbringung des für die Bahnbauten in Aussicht genommenen Betrages also keine Schwierigkeiten macht, wird der Landtag jedenfalls die verfassungsmäßige Zustimmung ertheilen.

* **Leipzig**, 30. August. (Die Michaelismesse) hat heute begonnen. Am gestrigen Vorabend fand in Anwesenheit der Vertreter der königlichen und städtischen Behörden, sowie des Handelsstandes die Eröffnung des städtischen Kaufhauses statt. Dasselbe ist eigens für die Zwecke des Meßverkehrs im Centrum der Stadt errichtet worden.

Personalnachrichten.

— **Dem Eisenbahn-Sekretär Saul** in Ziegenhain, früher in Magdeburg, ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden. — Der Landgerichtsrath Erler in Neiße ist an das Landgericht in Halle a. S. versetzt, der Rechtsanwalt Justizrath Albrecht bei dem Oberlandesgericht in Naumburg a. S. in der Liste der Rechtsanwälte gelöscht worden.

Kunst und Wissenschaft.

— Die Vorfrage für den **Internationalen Medizinischen Kongreß in Moskau** ist den Wünschen des Deutschen Reichskomitees entsprechend geordnet. Von dem Vorsitzenden des Komitees, Herrn Geh. Rath Virchow, geht uns aus St. Petersburg folgende Mittheilung zu: „Die russischen Konsuln sind autorisirt, die Pässe aller Aerzte zu visiren, welche sich im Jahre 1897 zu dem internationalen Kongreß von Moskau begeben wollen."

— **Abermals neue Ruinenstädte in Yukatan entdeckt.** Der in Yukatan lebende und dort seit Jahren forschende Reisende und Archäolog Teobert Maler veröffentlicht in der soeben erschienenen Nr. 10 des 70. Bandes der von Richard Andree herausgebenen Zeitschrift „Globus" (Verlag von Friedr. Vieweg u. Sohn in Braunschweig) Entdeckungen von ganz bedeutenden Ruinenstädten aus der Zeit der Maya-Cultur. Sie liegen theils noch auf dem Boden Yukatans, theils im nordwestlichen Guatemala und waren nur den Indianern bekannt. Namentlich zeichnet sich Piedras negras am rechten Ufer des in den Golf von Mexiko mündenden Usumacinta durch herrliche Figuren, große Pyramiden, Opferaltäre und Inschrifttreifen in Charakter seiner Polenque aus. Die Fagaden und Figuren sind Maler theilweise noch bemalt. Eingehende Berichte sollen später in „Globus" erscheinen.

Theater und Musik.

— **Berlin**, 30. August. Zwischen Dr. Oskar Blumenthal und Direktor Georg Paradies ist soeben ein Vertrag abgeschlossen worden, nach dem ein Ensemble-Gastspiel des Lessingtheaters während der russischen Fastenzeit am Theater Paradies in Moskau stattfinden wird. In der ersten Hälfte des Gastspiels wird Luise Dumont in der zweiten Hälfte Jenny Groß im Mittelpunkt des Ensemblespielen. Von anderen ersten Kräften des Lessingtheaters sind Paul Wirth und Meta Jaeger, Franz Guthery, Ferdinand Suske und Franz Schönfeld in erster Linie berufen, an dem Gesammtspiel Theil zu nehmen. Das Repertoire aber wird sich nicht blos auf die Novitäten des Lessingtheaters beschränken, sondern soll auch die neuen Darbietungen unserer anderen ersten Bühnen umfassen und so dem russischen Publikum ein möglichst vollständiges und unparteiliches Bild der neuesten Bühnenproduktion bieten.

— **Berlin**. Das Lessingtheater brachte am Sonnabend als erste Novität der Saison ein vieraktiges Schauspiel von Fedor v. Zobeltitz: „Das eigene Blut." Das Drama ist reich an Coulisseneffecten, aber innerlich unwahr, die Handlung ist unnatürlich und läßt den Kenner ziemlich kalt. Der äußere Erfolg war ein bedeutender. — Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater hat man mit Glück den Versuch gemacht, die Grabbesche Tragödie „Kaiser Friedrich Barbarossa", in vier Akte zusammengezogen, auf die Bühne zu bringen.

— **Saint-Saëns** hat ein Ballet „Javotte" komponirt, das im Theatre de la Monnaie zu Brüssel Ende dieses Jahres seine erste Aufführung erleben soll, während seine erste französische Aufführung nicht in Paris, sondern in Lyon stattfinden wird.

— In die königliche Kapelle der **Dresdner Hofoper** wurden gestern achtzehn neue Aspiranten nach abgelegter Prüfung eingestellt, da die General-Direktion Spielopern auch in dem Neustädter Hause zu geben beabsichtigt, wodurch eine Vermehrung des Personalbestandes nothwendig wird.

— **Altenburg**, 30. August. Mit derselben Vorstellung, mit der vor 25 Jahren die erste Spielzeit eröffnet wurde, wird auch die Jubiläumssaison unseres Theaters am 2. Oktober eröffnet werden, nämlich mit Laube's „Karlsschüler", denen als erste Opernvorstellung „Der Freischütz" folgen soll. Die erste Novität wird „Komtesse Guckerl" sein.

Vermischtes.

Jean Wickersheimer ist am Sonnabend einem schweren Leiden erlegen. In den weitesten Kreisen ist W. bekannt geworden durch das nach ihm benannte Wickersheimersche Tinktur, mittels deren eine Konservirung von Leichen bewirkt wird und die vom Staate angekauft wurde. Erst vor Kurzem feierte W. sein 25 jähriges Dienstjubiläum und wurde an diesem Tage durch Ordensverleihung ausgezeichnet.

Ermordung eines Untersuchungsrichters. In Motta San Giovanni, einem Flecken auf Sicilien, ist der dort amtirende erste Untersuchungsrichter Cavaliere Paolo Fortunato durch einen Flintenschuß mit Rehposten erschossen worden, als er Abends auf seinem nach einem kleinen Pinienwalde zu gelegenen Balkon saß und sich mit seiner Frau unterhielt. Die Geschosse durchbohrten seine Lunge und eine Schläfe, so daß er, ohne auch nur einen Laut ausgestoßen zu haben, vor den Augen seiner unglücklichen Gattin todt zusammenbrach. Anscheinend war der Schuß von einem Manne abgefeuert worden, welcher sich auf einem nahen Baume versteckt hielt. Als bei Hausgesinde herbeieilte, war er längst verschwunden. Offenbar handelt es sich bei diesem Morde um einen Vendetta-Akt. Die Polizei nahm auf's Gerathewohl dreißig Verhaftungen vor, ohne aber bis jetzt recht zu wissen, ob der Schuldige sich darunter befindet. Der Ermordete hatte am 1. April einen anonymen Brief erhalten, worin es hieß, er werde den Monat August nicht überleben. Er selbst hatte diese Drohung indessen nur als einen schlechten Aprilscherz aufgefaßt und jede Sicherheitsvorkehrung entschieden abgelehnt.

In höchster Noth gerettet. Aus Graz, 28. Aug. wird gemeldet: Ein Sohn des Hofrath Lindner, der vorgestern früh den Herzogthurm bei Admont bestieg, wurde halb erfroren und ohnmächtig von Führern auf dem Hexenthurm, wo er 30 Stunden hilflos zugebracht hatte, gefunden und noch lebend mittels Seilen hinabgetragt.

Ueber die Zustände in Kienholz berichtet der „Berner Bund": Obschon es seit einigen Tagen gar nicht mehr geregnet hat, befördert der Lammbach beständig seine Schlammstöße zu Thal, die sich lavastromartig bis zum See hinunterwälzen. Es ist allgemein die Ansicht vorhanden, daß, wenn das Wasser nicht oberhalb des Schuttkegels im Lammbach gefaßt und den Schluchtwänden entlang abgeleitet werden kann, ein Ende des Abfluttes gar nicht abzusehen ist. Es ist graufig, die Verheerungen anzusehen die der Lammbach seit einigen Tagen angerichtet hat. Die sämmtlichen Häuser in Kienholz stehen verlassen. Was noch nicht vollständig vom Schlamm eingedeckt ist, wird bei nächsten eintretenden Regenwetter gewiß vom grausigen Schicksal erreicht.

Ein Kassendieb. Vor einigen Tagen wurden aus der Centralkasse der Luftschiffer-Abtheilung 600 Mk. entwendet, vor längerer Zeit aus der des Eisenbahnbataillons 1800 Mk. Während damals das sofort eingeleitete Untersuchung keinen Erfolg zu verzeichnen hatte, scheint es, als sollte es sich diesmal besser schicken. Dem Vernehmen nach wurde gestern der Wicefeldwebel der Abtheilung von einem Lieutenant verhaftet, und soll die Verhaftung mit dem Diebstahl in Verbindung stehen.

Andrées Rückfahrt. Die „Birgo" ist in Gothenburg angekommen. Andrée empfing ein herzliches Telegramm von Nordenskjöld und eine Gabe von 10 000 Kronen für die nächste Expedition von dem Großhändler Burman.

Schon bezogen. Zu dem kürzlich gemeldeten Bittgesuch des Porzellanhändlers Maus in Malstatt-Burbach, der den Kaiser um einen ausrangirten Eisenbahnwagen bat, um darin seine Wohnung aufschlagen zu können, geht aus jenem Orte die folgende Zuschrift ein: „Wir können Ihnen mittheilen, daß der ꝛc. Maus bereits seit einigen Wochen in dem vom Kaiser ihm geschenkten Eisenbahnwagen wohnt."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gw:3:1-171133730-16872166X189608312-12/fragment/page=0006

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

Berlin, 31. August. Die 12. Wanderversammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieurvereine wurde Vormittags im Reichstagsgebäude in Anwesenheit der Minister Thielen und Bosse, des Bürgermeisters von Berlin Kirchner, des Rektors der technischen Hochschule Hauck u. A. eröffnet. Baurath Hinckeldeyn-Berlin begrüßte als Vertreter des Staates die Stadt Berlin, bewillkommnete die Berufsgenossen, besonders die aus Oesterreich-Ungarn und der Schweiz erschienenen. Hierauf begrüßte Minister Thielen Namens der Reichs- und Staatsverwaltung die Versammlung, indem er sagte, die Regierung erkenne es als ihre Pflicht an, die Bestrebungen des Verbandes zu kräftigen und zu fördern. Nachdem der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langerhans-Berlin in einer Ansprache Hinckeldeyn für das ausgesprochene Wohlwollen gedankt, wurden Vorträge gehalten, alsdann trat eine Pause ein. Nachmittags findet die Besichtigung der Stadt und der Kunstausstellung statt.

Frankfurt a. M., 31. August. Die „Frankf. Ztg." meldet aus San Sebastian: Einer zuverlässigen Information zufolge ist auf den Philippinen der Aufstand ausgebrochen. Eine bewaffnete Schaar von etwa 4000 Mann wurde von den spanischen Truppen unter Verlust von vier Todten, fünf Verwundeten und sechs Gefangenen zurückgeschlagen. Der Statthalter der Philippinen bittet um Truppenverstärkung. Der Premierminister hatte deshalb mit dem Kriegsminister eine Unterredung, wobei sie festsetzten, daß am 2. September 1000 Mann und am 7. September weitere 1000 Man nach der gefährdeten Kolonie abgehen sollen.

Brüx, 31. August. Hier herrscht neuerdings große Erregung, da sich abermals Risse und Erdsenkungen außerhalb der Einbruchsstelle zeigen. Rettungsmannschaften sind Tag und Nacht im Dienst.

Paris, 31. August. Dem „Paix" zufolge hat der Zar den formellen Wunsch geäußert, daß ihm keine Geschenke angeboten werden. Bis zur Stunde ist die Gutheißung des Zaren zu dem vom Minister Hanotaux und Baron Mohrenheim ausgearbeiteten Festprogramm noch nicht eingetroffen.

Petersburg, 31. August. Amtlich wird mitgetheilt, daß Lobanow am 30. d. M., Abends 8½ Uhr auf der Station Schpetowka im Zuge starb. Schischkin wurde durch kaiserliche Ordre hierher berufen. Die Geschäfte des Ministeriums wurden dem Grafen Lambsdorff übertragen.

Konstantinopel, 31. Aug. Auch gestern kamen vielfach blutige Zusammenstöße zwischen Armeniern und Mohamedanern vor. Die Geschäfte bleiben geschlossen. Die Pforte und der Sultan erhielten Drohbriefe, angeblich vom armenischen Komitee, worin ihnen angekündigt wird, daß, falls die Niedermetzelung der Christen nicht sofort aufhöre, sowohl die Pforte, als auch der Palast in die Luft gesprengt werden wird.

Cettinje, 31. August. Zu Ehren des Prinzen von Neapel und seiner Verlobten, der Prinzessin Helene, fand gestern ein Festmahl statt, an welchem alle Staatswürdenträger theilnahmen. Der Fürst Nikita brachte ein Hoch auf den König und die Königin von Italien, sowie auf den Prinzen von Neapel und auf das italienische Volk aus, welches der Prinz von Neapel mit einem Trinkspruch auf den Fürsten und die Fürstin, sowie auf die Prinzessin Helene erwiderte.

Manilla, 31. August. Hier ist ein Aufstand ausgebrochen. Der Kriegszustand ist erklärt.

Athen, 31. August. Die Besitzungen des englischen Vize-Konsuls, sowie mehrerer fremder Staatsangehörigen in der Nähe von Kandia wurden von den Türken geplündert und niedergebrannt. Die mehrfach erfolgten Reklamationen bleiben fruchtlos, da die Militärkommandanten behaupten, von Konstantinopel den direkten Befehl erhalten zu haben, die Feindseligkeiten nicht einzustellen.

London, 31. August. Der Standard meldet aus Konstantinopel: Ein Irade des Sultans erklärt, daß die Regierung keine Verantwortung übernehme für ein Geschäftshaus, bei dem Armenier angestellt seien. Vermuthlich infolge dieser Erklärung ist die Ottomanbank von innen verbarrikadirt. — Die Garnison von Konstantinopel wurde, nach einer Meldung des Wiener Telegr.-Korresp.-Bureaus durch vier Bataillon verstärkt.

Volkswirthschaftlicher Theil.

Vermischte Nachrichten.

— **Das Jahr 1895** war nach den Angaben des letzten Vierteljahrsheftes zur Statistik des Deutschen Reichs ein fruchtbares; bei fast allen Fruchtarten war, im Reichsdurchschnitt, die Erntemenge vom Hektor größer als die aus den zehn vorhergehenden Jahren berechnete Mittelernte. Die Mittelernte vom Hektar = 100 gesetzt, betrug nämlich die 1895er Ernte an Klee (Samen) $135_{,3}$, Klee (Heu) $126_{,0}$, Wiesenheu $124_{,1}$, Hopfen $124_{,1}$, Buchweizen $121_{,8}$, Lugerne $118_{,7}$, Kartoffeln $118_{,7}$, Esparsette $115_{,0}$, Ackerbohnen $114_{,0}$, Raps $113_{,6}$, Erbsen $112_{,0}$, Hafer $111_{,1}$, Lupinen (Heu) $110_{,6}$, Runkelrüben $110_{,5}$, Möhren, weiße und Kohlrüben $109_{,5}$, Lupinen (Körner) $109_{,0}$, Wicken $107_{,7}$, Gerste $107_{,5}$, Roggen $106_{,7}$ und Weizen $103_{,6}$ v. H. Nur Spelz und Wein blieben mit $94_{,0}$ und $84_{,0}$ v. H. im Mengenertrage hinter der Mittelernte zurück.

— **Die Oberlausitzer Zuckerfabrik in Löbau** hat im Geschäftsjahre 1895/96 nicht allein ihren vorjährigen Verlust von 26 139 ℳ gedeckt, sondern auch nach Abschreibung von 60 600 ℳ fast dieselbe Summe zur Vertheilung einer 5proc. Dividende verwenden können.

— **Berliner Bockbrauerei.** Wie verlautet, wird die Dividende für das am 30. September zu Ende gehende Geschäftsjahr auf 10 Proz. (gegen 8 Proz. im Vorjahr) geschätzt.

— Nach amtlicher Bekanntmachung wird der diesjährige **Hopfenmarkt in Warschau** am 25. September beginnen und bis zum 29. September andauern.

— Die Aktionäre **der Vereinsbrauerei zu Artern** haben beschlossen, das Aktienkapital vom 1. Oktober d. J. ab auf 1 Million zu erhöhen. Die neu auszugebenden 388 Aktien sollen bei der Berliner Börse eingeführt werden.

— Der Aufsichtsrath der **Hannoverschen Maschinenbau-Aktiengesellschaft Egestorff** wird nach größeren Abschreibungen und Reservestellungen als für 1884/95 die Vertheilung einer Dividende von 14 Proz. gegen 11 Proz. im vorigen Jahre vorschlagen. Die zur Zeit vorliegenden Aufträge betragen rund $3^1/_2$ Mill. Mark mehr, als um die gleiche Zeit des vorigen Jahres.

Marktberichte.

p. **Magdeburg**, 29. August. Zucker. (Original-Wochenbericht der „Hall. Ztg.") Der Zuckermarkt hatte in der ersten Wochenhälfte ein stetiges Aussehen bei reichlichem Angebot und ziemlich guter Kauflust der Inlandsraffinerien für prompte Waare, sodaß Preise sich behaupten konnten. Weiterhin trat in Folge der Flaue auf dem Terminmarkte eine Abschwächung von 25—30 Pfg. ein, womit das Geschäft ins Stocken gerieth, da Fabriken sich den Mindergeboten nicht fügen wollten. In neuer Waare, Lieferung Oktober-Dezember, kam ein reichliches Angebot heraus, das anfangs noch zu dem erträglichem Preise von 10,50 Mk. Aufnahme fand. Im Laufe der Woche fiel jedoch der Preis nach und nach bis auf 10 Mk. Die Umsätze in neuer Waare waren bedeutend, indem die Fabriken, so schwer es ihnen auch fiel, sich den weichenden Preisen fügten. Man hatte eben vor längerer Zeit den günstigen Moment zu Verkäufen verpaßt und aus Furcht vor einem weiteren Preisrückgang suchte man jetzt, in übereilender Weise das Versäumte nachzuholen. Es ist das die alte Praxis und es muß abgewartet werden, ob die Fabriken Kraft genug besitzen, ihre Offerten entsprechend der weichenden Tendenz der Märkte nach Möglichkeit einzuschränken. Die Lage ist eine höchst unerquickliche geworden und nur der Umstand, daß zum großen Theil der Export nach langer Zeit als Hauptkäufer für neue Waare auftrat, giebt einigermaßen eine Gewähr dafür, daß die Dinge keinen zu bösen Verlauf nehmen werden. Aus diesem Vorgehen des Exports folgert man, daß der ausländische Bedarf bei Zeiten zur Versorgung schreitet, somit den jetzigen Preisstand als wenig riskant hält. Weder die günstige Vorrathsstatistik Deutschlands noch die starken Abladungen in Hamburg vermochten den Terminmarkt vor einer intensiven Flaue zu bewahren, welche in einem Preisrückgang von 40—50 Pfg. für nahe und 30—40 Pfg. für späte Sichten zum Ausdruck kam. Nach ungefährer Schätzung dürfte das Hamburger Lager Ende September 850 000 Sack gegen 1 185 000 Sack im Vorjahre betragen, immerhin eine Abnahme, welche für die vorhandene gute Aufnahmefähigkeit des Auslandes beredtes Zeugniß ablegt. Trotz alledem macht die Abwärtsbewegung weitere Fortschritte, und zwar aus dem Grunde, weil die Anhänger einer Hochbewegung zu wenig vertreten sind. Die Enttäuschungen seit Mai haben das Feuer der Unternehmungslust in eminenter Weise gedämpft und die Ansprüche des Bedarfes allein reichen nicht aus, dem Markte einen größeren Impuls zu geben, denn dazu ist jetzt die Zuckerproduktion in der Welt zu erheblich geworden. Möglich, daß der jetzige herrschende Pessimismus, besonders hervorgerufen durch die günstigen Ernteaussichten, durch sein stärkeres Wesen späterhin eine Reaktion erzeugt, allein vorerst fehlen alle Anzeichen für eine Besserung. Es ist jedenfalls gerechtfertigter, die jetzige üble Lage beim wahren Namen (Zuckerkrisis) zu nennen, als sie zu verschleiern, denn an die Widerstandsfähigkeit der Fabriken dürften späterhin so große Ansprüche gestellt werden, daß man alle Ursache hat, sich bei Zeiten vorzusehen. Die Vorgänge der letzten Monate werden jedenfalls dazu beitragen, daß die Fabriken in Zukunft sich nicht mehr dazu hinreißen lassen werden, sich durch vorübergehende Konjunkturen derart in Aufruhr bringen zu lassen, daß man den Rübenabschlüssen nicht die nöthige Umsicht und Ruhe hinsichtlich der Gewährung solider Rübenpreise widmet. Dieser auch in der letzten Kampagne trotz aller Warnungen begangene Fehler rächt sich jetzt bitter und wohl oder übel müssen die Folgen getragen werden. Ein Trost bleibt wenigstens dabei, daß die diesjährigen Enttäuschungen fast jeden am Zuckerhandel betheiligten Zweig nicht unversucht gelassen haben.

Börse von Berlin vom 31. August.

Weizen: loko: 138—156, Sept. 148,00, Oktober 146,00, Nov. —,—, Tendenz: besser. **Roggen:** loco: 112—118, Sept. 116,00, Oktober 117,50, Nov. —,—, Tendenz: ermattet. **Hafer:** loco 120—148, Aug. 123,00, Sept. 121,25 Oktober —,—. Tendenz still. **Gerste:** loco: —,—, Futtergerste: 106 -170.

Rüböl: loko: —,—, Aug. 49,20, Oktober 49,20, Tendenz: befestigt. — **Spiritus:** (70er Waare): loco: 35,30, Aug. 38,80, Sept. 38,80, Okt. 39,00, Nov. 39,20, Dezbr. 39,30, Tendenz: fester, 50er Waare) loko: —,—. **Petroleum:** loko 21,30.

Coursnotirungen

der Berliner Börse vom 31. August 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	105,30
do. do.	$3^1/_2$	104,30
do. do.	3	99,50 G
Preuß. cons. Staats-Anl.	4	105,30
do. do.	$3^1/_2$	104,80
do. do.	3	99,80 G
Erfurter Stadt-Anleihe	$3^1/_2$	101,25 G
Halesche do. v. 1886	$3^1/_2$	—,—
do. do. v. 1892	$3^1/_2$	102,20 G
Landsch. Central	$3^1/_2$	100,50 bz G
do. do.	3	94,60 bz G
Pfandbriefe Sächsische	4	104,30 G
do.	$3^1/_2$	—,—
Hamb. Staats-Rente	$3^1/_2$	107,00 bz G
do. Staats-Anl. 1886	3	98,30 G

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe		64,00 bz G
do. innere do.		56,90
Griech. fund. Goldrente	4	26,70
do. Monopol-Anleihe mit ifd. Cps.	4	33,70
do. Gold-Anl. v. 1890 mit ifd. Cps.	5	30,50
Italienische Rente	4	88,00
Mexik. Anleihe 1888	6	94,40
do. do. 1890	6	94,40
do. Staats-Eisenb.-Obl.	5	85,00
Oesterr. Gold-Rente	4	105,00
do. Papier-Rente	$4^1/_2$	—,—
do. Silber-Rente	$4^1/_2$	102,60
Port. Staats-Anl. 88—89	—	40,70
Rumän. fund.	5	101,90
do. amort.	5	99,80
do. do. 1891	4	87,00
Russ. fund. Anl. 1880er	4	102,80
Schwed. St.-Anleihe 1888	$3^1/_2$	101,80
do. do. 1890	$3^1/_2$	—,—
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4	101,70
Serbische Gold-Pfdbr.	5	86,00
do. Rente 1884	5	64,20 bz G
do. 4% Anl. v. 1896	5	—,—
Ungar. Gold-Rente 1000er	4	104,30 G
do. do. 500er	4	104,40 G
do. do.	10	104,40 G

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

Dividende 1895.		
Dortmund-Gnsch. St.-Pr.	$5^1/_2$	168,30
Lübeck-Büchen	$6^1/_2$	146,50
Mainz-Ludwigshafen	5,45	119,40
Marienburg-Mlawka	$2^1/_2$	91,90
do. do. St.-Pr.	5	124,75
Ostpreußische Südbahn	3	90,00
do. do. St.-Pr.	5	119,50
Busschiedrader Bahn L. A. B.	$11^1/_2$	—,—
Oesterreich. Südbahn	1	44,00
Warschau-Wiener	$1^{50}/_0$	—,—
Gotthardbahn	$6^2/_3$	166,10
Ital. Meridionalbahn	$6^2/_3$	170,80
do. Mittelmeerbahn	5	93,00
Bayerisch. Ost.	$3^1/_2$	91,40
Schweizer Centralbahn	$6^1/_2$	139,00
do. Nordostbahn	$6,6$	138,10
do. Unionbahn	$3^1/_2$	89,25

Bank-Actien.

Dividende 1895.		
Berliner Handels-Ges.	8	154,60
Börsen-Handels-Verein	6	112,80
Breslauer Disk.-Bank	7	118,10
do. Wechsl.-Bank	$5^2/_3$	106,50
Darmstädter Bank	$8^1/_2$	156,25
Deutsche Bank	10	188,90
do. Genossenschaftsbank	6	126,80
Disconto-Commandit	10	212,90
Dresdener Bank	8	160,50
do. Bank-Verein	7	117,00
Gothaer Grund-Creditbank	4	125,25
do. do. junge	4	—,0
Leipziger Bank	$7^1/_2$	172,50
do. Creditanstalt	11	212,00
Magdeb. Privatbank	5	—
Mitteldeutsche Creditbank	$5^1/_2$	112,00
Nationalbank f. Deutschland	$8^1/_2$	144,00
Nordbeutsche Bank	—	—
Oesterreich. Kredit	$11^1/_2$	232,25
Preuß. Boden-Kredit	7	142,60
do. Centr.-Boden-Kr.	9	171,50
do. Hyp.-W. (Spielh.)	$6^1/_2$	136,50
do. do. (Hähnerstolle	—	129,25
do. do. neue Serie	7	—,—
Reichsbank	5,88	158,90
Schaffhausen. Bank-Verein	7	143,60
Schlesischer Bank-Verein	7	129,80

Industrie-Papiere.

Dividende 1895.		
A.-G. f. Anilinfabr.	$12^0/_0$	225,60 bz G
Allgem. Elektr.	—	235,00 bz G
Anhalter Kohlen	4	—,—
Berl. Böhm. Brauh.	11	254,50 G
do. do. Wagenbauer	5	237,00 bz G
do. Brauerei Schultheiß	14	296,10 G
do. Union Gratwiel	$5^1/_2$	136 10 G
Berl. Elektricität Werke	—	247 00 bz G
Bismarckhütte	—	223,50 bz G
Bochumer Gußstahl	7	168,50 bz G
Bonifazius Bergwerk	4	239,75
Brillanter Papier	10	230,50 bz G
Dannenbaum	—	116,00 bz G
Donnersmarckhütte conv.	8	158,75 bz G
Egestorffs-Salzwerke	8	135,50 G
Eilenburger Kattun	—	88,25
Flöther Masch.-Act.	8	133,25 G
Gelsenkirchen Bergwerk	7	178,00
Glasgower Zuckerfabrik	$6^1/_2$	——
Große Berl. Pferdeb.	$12^1/_2$	——
Hallesche Maschinen	32	442,00 bz G
Harpener Bergbau	5	164,00
Hartmann, Sächs. Masch.	9	——
Hibernia & Shamrock	$7^1/_2$	186,50 bz G
Hildebrandt Mühlen	—	159,25 bz G
Kirchsteiner Zuckerfabrik	$9^1/_2$	115,00 G
Laurahütte	$3^1/_2$	161,50
Leipziger Brauerei Riebeck	10	114,50 B
Leopoldshaller Chem. Fabr.	4	90 20 bz G
Lux Tiefbau conv.	—	92,30 bz G
do. do. St.-Pr.	—	123,30 bz G
Mälzerei Wrede	—	92,00
Norddeutscher Lloyd	—	112,90
Phönix B.-Act. Lit. A.	—	176,50 bz G
do. abgest.	—	181,00 bz G

Pluto, Bergwerk	$8^1/_2$	189 05
do. do. St.-Pr.	$8^1/_2$	189,15
Preuß. Masch. conv.	0	82,25
Riebeck Montanwerke	$10^1/_2$	——
Rostzer Braunkohlen	—	162,00
do. Zucker	$5^1/_2$	167,25
Sächs.-Thür. Brauerei	6	124,25
do. do. St.-Pr.	6	127,00
Schles. Zinkhütte St.-Akt.	9	205,50
do. do. St.-Pr.	9	205,50
Schwarzkopff	$13^1/_2$	265,00
Siemens-Gas-Industrie	$11^1/_2$	——
Stettiner Chem. Fabr.	—	175,00
Stollberger Zinkhütte	2	62,60
do. do. St.-Pr.	7	137,80
Sudenburger Maschinen	10	184,80
Thüringer Salinen	5	87,00
Weitereger Kali	10	175,00
Zeitzer Maschinen	—	316,00

Wechsel-Course.

Privatdiscont $2^1/_2$%

Schweiz 100 Fr.	tg.	80,90
Brtg. Bilg 100 Gl.	tg.	75,00
Petersb. 100 R.-S.-R.	tg.	216,45
Amsterdam 100 fl.	lang	167,00
Brtg. Bilg 100 Fr.	tg.	81,00
Lond. 1 Lstr.	tg.	20,00
Lond. 1 Lstr.	tg.	20,60
Paris 100 Fr.	tg.	81,00
Wien. Oe. W. 100 fl.	tg.	170,35

Schluß-Course.

Tendenz: fest.

$3^1/_2$ Reichsanleihe	99,50	Nationalbank f. Deutschland	143,75
Ital. Renten	87,00	Gotthardbahn	166,60
Ung. Goldrente	—,—	Marienburger	91,60
Russ. Noten	216,75	Ostpreuß. Südbahn	90,40
Converter Türken	—,—	Marschau-Wien	168,00
Busschiedrader	87,00	Bochumer Gußstahl	168,20
Elbethal	138,90	Dortm. Union St.-Pr.	46,75
Prinz Heinrich-Bahn	91,75	Laurahütte	161,00
Berliner Handelsgesellschaft	154,75	Harpener Kohlen	164,15
Deutsche Bank	188,25	Hibernia	155,90
Dresdner Bank	160,75	Nordd. Lloyd	112,50
Darmstädter Bank	156,25	Hamb. Packet	133,90
Disc.-Gesellschaft	212,00		

Crefelder Seidenhaus E. Blankenstein

Halle a. S., Leipzigerstrasse 5.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Seidenstoffe für Blousen, Strassen- u. Gesellschaftstoiletten.

Brautkleider.

Sammete, schwarz und farbig, in allen Preislagen für Strassenkleider. [9762

Offene und gesuchte Stellen.

Zum 1. Oktober cr. suche ich einen unverheiratheten [9726

Förster.

Bewerber wollen sich mit Zeugnißabschriften melden bei

von Haeseler, Rittmeister a. D., **Kloster-Haefeler** via Kösen.

Geb. Landwirth, Gutsbesitzers-, 20 J. alt, einj. freiw. Zeugniß von Landwirthschaftsschule, sucht, auf gute Zeugn. gest., z. 1. Okt. Stellung als [9746

Verwalter

bei mäßig. Gehaltanspr. Offert. erbeten unt. **L. 176** postlagernd **Sundhausen** bei Gotha.

Auf einem größeren Bauerngute wird ein **Wirthschaftsführer** zum sofortigen Antritt gesucht. [9778

Zwebendorf Nr. 3.

Suche für meinen sehr tüchtigen

Unterschweizer

selbständige Stelle, da ich ihn warm empfehlen kann. [9725

Brehna. **C. Kitzing.**

Brenner gesucht vom Rittergut **Leisenau** bei **Grossbothen.** [9649

Ein verh. herrsch. **Kutscher**, welcher auch serv. kann, sucht, gest. auf gute langjähr. Zeugnisse, per 1. Okt. dauernde Stellung. Gest. Off. erbitte unt. **B 153** postlagernd **Artern.** [9779

Empfehle jüngere Landwirthschafterinnen für Bauerngüter 1. Oft. bei 60 Thlr. Gehalt. **Frau Anna Fleckinger, Kl. Ulrichstr. 8.** Gesucht 2 Kochmamsells, 8 Köchin. d. O.

Land- und Stadtwirthschafterinnen, Kochmamsells, Stützen, Verkäuferinnen, Köchinnen, Stubenm., Haus- u. Kindermädchen, Kinderfrauen werden gesucht und nachgewiesen durch **Pauline Fleckinger**, Rannischestraße 5.

Wirthschafterin-Gesuch.

Auf ein Rittergut bei Torgau wird zum sofortigen Antritt ein junges Mädchen als Wirthschafterin gesucht, die möglichst vom Lande stammt und in der bürgerlichen Küche nicht ganz unerfahren ist. Offerten mit Zeugnißabschriften, die nicht zurückgesandt werden, erbeten unter **R. B. 100** postlagernd **Graditz**, Bez. Halle. [9772

Suche zum 1. Oktober tüchtige [9771

Kochmamsell

gegen hohen Gehalt.

Offerten mit Einsendung sämmtlicher Zeugnisse an

Frau Pagenstecher, Rittergut Steinbach b. Lauskgl, Leipzig.

Gesucht

geb. ältere Dame, gemüthv., heiter, zur Gesellsch. und Hilfe einer jungen Frau auf dem Lande. Offert. mit Gehaltsanspr., Lebenslauf, ev. Photographie **Pfarramt Mollmerschwenk** b. Ahrsdorf im Harz. [9773

Ein **Fräulein**, Mitte zwanzig, in Molkerei u. Küche tüchtig, mit den besten Empfehlungen, sucht Stellung bis 1. Okt. oder November auf größerem Gute als selbstständige [9671

Wirthschafterin

Gefl. Off. erbittet **Reußen** Gut Nr. 2.

Ein **geb. Mädchen** ges. A. sucht, gest. auf gute Zeugnisse, Stelle zum 1. Okt. als

Wirthschafterin

in Stadt od. Land, auch bei einzelnen Herren. Auf Wunsch pers. Vorstellung. Off. erb. unt. **A. Z. 300 Sangerhausen**, Göpenstraße 5. [9729

Ein **junges Mädchen**, 19 Jahre alt, erfahren im Kochen, Schneidern u. Plätten, sucht zum 1. Oktober in guter Familie passende Stellung.

Bereiban, Saalkreis. **Fr. Martin**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189608312-12/fragment/page=0007

N. Neustadt, Halle, Gr. Ulrichstr. 8.

In allen **Neuheiten** *ist mein Lager reichhaltig sortirt, die Preise sind streng fest, auf das Billigste calculirt und an jedem Etiquette sichtbar.* [9781

Besätze / Spitzen / Knöpfe / Tressen / Seidenstickerei / Seidenband / Schleier / Rüschen / Feston / Handschuhe / Strümpfe / Tricotagen / Futterstoffe / Wäsche / Röcke / Schürzen / Ballfranzen / Gardinenhalter / Quasten / Bettdecken / Congressstoffe

---

Töchter-Pensionat

v. **Eyssell-Weidling,** Laurentiusstr. 7. — Einführung in Haushaltungskunde u. Kinderpflege. Betheiligung an einzelnen Fächern im Seminar f. Pens. frei. Auf Wunsch Unterricht in Musik, Latein, Englisch u. Französisch. Gute Verpflegung. Pensionspreis Mark 600. Schwestern haben Ermässigung. [9562

Eröffnung des 28. Cursus der landwirthschaftl. Winterschule zu Merseburg.

Die Eröffnung des 28. Cursus der landwirthschaftlichen Winterschule hierselbst wird

Mittwoch, den 14. Oktober d. Js., Nachm. 2 Uhr im alten Rathhause hierselbst

erfolgen.

An dem vorigen Cursus nahmen 78 Schüler theil, von welchen 34 in die I. Klasse und 44 in die II. Klasse der Schule aufgenommen und von 9 Lehrern unterrichtet wurden.

Denjenigen Schülern, welche bisher nur die II. Klasse besucht haben, empfehlen wir in ihrem eigensten Interesse angelegentlichst, zur Erreichung des Zieles unserer Schule noch den Besuch der I. Klasse. Dies wird auch von der Commission des Provinzial-Ausschusses, welche die Leistungen der Schule bei ihrer Revision am 18. März d. Js. wiederum in anerkennendster Weise beurtheilt hat, den Schülern dringend angerathen.

Anmeldungen sind an den Direktor der Winterschule, Herrn **Glass,** Neumarkt 38 hierselbst, **bis zum 1. Oktober d. J.** zu richten, welcher zu jeder näheren Auskunft gern bereit sein wird. [8160

Merseburg, den 7. Juli 1896.

Der Vorsitzende des landwirthschaftl. Kreis-Vereins und des Curatoriums der Winterschule. Graf Hohenthal.

Landwirthschaftsschule in Hildesheim.

Das **Winterhalbjahr** beginnt am **13. Oktober,** Morgens 8 Uhr. Die neueintretenden Schüler haben sich am 12. Oktober auf der Schule zu melden. Aufnahme für **Ackerbauschule** und **Vorschule** der berechtigten Landwirthschaftsschule. Ebenso beginnt ein neuer Hospitantenkursus. Die Direktion versendet Programme porto- und kostenfrei. Anmeldungen baldigst erbeten. [9510

Dr. Wilbrand, Direktor.

Landwirthschaftliche Schule zu Quedlinburg.

Die Landwirthschaftliche Schule zu **Quedlinburg,** unter Aufsicht der Königlichen Regierung und der Provinzial-Verwaltung, mit zweiklassigem Lehrgang, beginnt

Donnerstag, den 22. Oktober 1896

einen neuen Lehrgang.

Lehrplan und jede weitere Auskunft durch den Leiter der Anstalt, **Dr. Richter,** Quedlinburg, Pölkenstraße 19. [9521

Berechtigte Landw. Schule Marienberg zu Helmstedt.

(Herzogthum Braunschweig.)

Beginn des **Sommersemesters 14. April.** Jahresfrequenz ca. 300 Sch., trotzdem kleine Klassen, da die oberen getheilt sind. Vers. Ostern u. Mich. A. **Landwirthschaftsschule** (Kl. VI—I), eine fremde Sprache; Reifezeugnis: **Berechtigung z. einj. Militärdienst,** sowie **alle Berechtigungen** der Realschule. B. **Landwirthschaftliche Fachschule** (Kl. 3—1) mit je halbjährigem Kursus. Näh. Ausk. d. Direktor Dr. Kremp.

Landwirthschaftliche Winterschule Wittenberg.

Die Anstalt eröffnet den **26. Kursus am 2. November d. J.**

Der Unterricht wird **in den neuen großen Schulräumen** durch 10 Lehrer in 2 Klassen ertheilt. Schulbericht und jede nähere Auskunft kostenfrei durch den Direktor. Schriftliche Anmeldung erwünscht. [9088

Der Vorsitzende des Kuratoriums: Landrath Freiherr **von Bodenhausen.** — **Der Direktor:** **Dr. von Spillner.**

Amthor'sche höhere Handelsschule zu Gera,

48. Schuljahr. [9086

1. **Lateinlose Lehranstalt.** Reifezeugnisse berechtigen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst. Vorkurs Quarta.
2. **Handelsakademie.** Fremdsprachlich und theoretisch kaufmännische Ausbildung.

Näheres durch die Prospekte.

Zur Ernte

haben wir vorräthig auf Lager zu billigsten Fabrikations-Preisen

Diemen-Planen, garant. wasserdicht,
Vorlege-Planen, 40 □ Mtr., à 10—12 Mk.
Cocos-Seile in Schocken oder centnerweise.
Getreide-Säcke, 2 Pfd. schwer, à 75 Pf., gezeich.
Sackbänder, à Pfd. 31½ Pfg. [9376
Sommer-Pferdedecken, à 2,50 M., reinlein.

Plaut & Sohn, Halle a. S.

Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Halle a. S.,
— Schmeerstrasse 20, I. —
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen zu Original-Preisen.
Telephon-Anschluss 591.

Sichere Existenz!

Wassermühle,
56 Zoll Gefälle, verbunden mit [9373
Landgut
von 200 Morgen besten Acker und Wiesen, neuen massiven Gebäuden, compl. vorh. leb. u. todt. Inventar, 20 Min. v. gr. Stadt gel., ruhesetzungshalber unter günstigen Bedingungen verkäuflich und jederzeit übernehmbar. Genaue Auskunft ertheilt

Albert Werner,
Apolda,
Dornsgasse 16.

Die Generalagentur für einen größeren Bezirk

c. erstklassigen, deutschen Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Actien-Gesellschaft ist unter günstigen Bedingungen — ev. mit **garantirtem Einkommen** [9664

neu zu besetzen.

Reflektirt wird nur auf eine nachweislich leistungsfähige Kraft, die sich für die Ausbreitung des Geschäftes persönlich interessirt.

Gefl. Offerten mit Referenzenaufgabe unter **J. 62088 b** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S. erbeten.**

Zu Mitte September wird ein gebildeter [9721

Volontär-Verwalter

für ein Gut in der **Provinz Sachsen gesucht.** Höchst intensiver Wirthschaftsbetrieb. Offerten sub **G. M. 429** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg.**

Gesucht für ein Gut bei **Magdeburg** ein gebildeter [9722

junger Mann

zur **Erlernung der Landwirthschaft** auf intensiv bewirthschaftetem Gute bei 600 Mark Pension. Offerten sub **G. L. 428** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg.**

Für ein größeres, **rentables Fabrikgeschäft** der Provinz Sachsen, alte bekannte Firma, wird ein [9763

stiller Theilhaber

mit einer Einlage von **ca. 150 000 M.,** die hypothekarisch eingetragen werden soll, gesucht.

Gefl. Anerbieten sub **G. A. 418** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg erbeten.**

Bekanntmachung.

Die hiesige **Rathskellerwirthschaft** mit dazu gehöriger Schank- und Gastgerechtigkeit soll vom 1. April 1897 ab anderweit auf 6 Jahre verpachtet werden. Es ist zu diesem Zwecke Termin auf

Sonnabend, den 19. September d. J. Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäftszimmer anberaumt worden.

Die im Termin bekannt zu machenden Verpachtungsbedingungen können vorher bei uns eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien in Abschrift von uns bezogen werden. [6465

Bürgel i. Thüring., d. 23. Mai 1896.

Der Stadtgemeinde-Vorstand. H. Schauer.

Bekanntmachung.

Die Stelle des **Direktors des hiesigen städtischen Realprogymnasiums** ist durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigt und soll thunlichst bald wieder besetzt werden. Mit der Stelle ist das durch den Normaletat für höhere Lehranstalten festgesetzte Gehalt nebst Miethsentschädigung verbunden. Tüchtige und durch Erfahrung im Amte bereits bewährte Schulmänner wollen ihre Bewerbungen um die Direktorstelle unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes **bis zum 15. September dieses Jahres** an uns einsenden. [9761

Eilenburg, den 28. August 1896.

Der Magistrat. Sydow.

Ein evangelisches, feingebildetes Fräulein von 25—30 Jahren wird als

Erzieherin

zu einem 8jährigen Knaben und einem 12jährigen Mädchen in eine Provinzialstadt **gesucht.** Wohlwollende, fördernd Beeinflussung zu körperlicher und geistiger Entwickelung und leitende Beaufsichtigung der Schularbeiten sind gefordert; Klavier- und Sprachkenntnisse erwünscht; Liebe zu Kindern muß Freudigkeit zum Beruf bewirken. — Ausführliche Anträge mit Photographie erbeten: Chiffre **F. W. 1586** an **Haasenstein & Vogler, (Otto Maass), Wien.** [9590

Halle a. S. — Brüder-Strasse

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen und Fachzeitschriften

Fernsprecher 151.

Locomobile,

8—10 Pfd., z. k. gef. Off. u. **K. b. 9420** an **Rud. Mosse, Halle.**

Dampfdreschapparat,

fast neu, 60" breit, billig zu verkaufen. **G. Taeschner,** Streiberstr. 32.

33,000 Mark

sind durch mich auf **erste Hypothek** für **sofort oder später auszuleihen. Rechtsanwalt Dr. Alander,** Gr. Steinstraße 15.

Ein in Halle (Nähe des Bahnhofes und der Kliniken) belegenes [9770

Zinshaus

steht unter vortheilhaften Bedingungen zum Verkauf. Auskunft von Selbstreflektanten ertheilt **Rechtsanwalt und Notar Tietze** in **Eilenburg.**

Verkäuflich und jederzeit übernehmbar, ist in der **Nähe von Erfurt gel.**

Rittergut,

herrlicher Landsitz, mit grossem Parke, ca. 500 Morgen Acker und Wiesen, sowie **complett u. überreichlich vorhand. leb. u. todtem Inventare. Milchwirthsch. pro Ltr. 14—25 Pfg. Zur Uebernahme sind 150 000 M. erforderlich.** Näheres ertheilt

Albert Werner, Apolda,
Dornsgasse 16. [9336

Gutsverpachtung.

Mein Gut in Engelsdorf bei Leipzig, prima Boden, 83 Acker, 2350 Steuereinheiten, wird zum 1. Okt. a. c. pachtfrei. Wegen der Nähe Leipzigs bedeutender Milchverkauf, bis 12000 Mk. pro Jahr. Zur Uebernahme sind circa 25000 Mk. erforderlich. **Albert Koch,** Gutsbesitzer in **Engelsdorf,** Wohnung: **Sommerfeld** bei Leipzig. [9683

---

2 Oelgemälde (Kaiser W. I. u. Fürst Bismarck), 1,63 m hoch, 1 m breit, s. Umst. h. z. v. Off. u. **Z. 9663** a. d. Exped. d. Ztg

---

Petkuser Saatroggen

(Nachbau), in guter trockener, ohne Wuchs eingebrachter Qualität à Ctr. 8,50 M. Säcke à 40 ₰ oder einsenden. Bestellungen erbitte bald [9138

Spröda bei Delitzsch.

F. W. Schmidt, Gutsbesitzer.

---

3 sprungfähige Holl. Bullen, von importirten Eltern abstammend u. ganz korrekt, sind auf **Domäne Schlotheim** in Thüringen (Stat. Ebeleben) abzugeben.

Ein reinrassiger, langhaariger

Sanct-Bernhardshund

(Rüde), 2¼ Jahre alt, mit vorzüglicher Maske, ist preiswerth **zu verkaufen.** Stammbaum zur Verfügung.

Otto Thiele, Freienwalde a. O.

Eine gute Dachshündin ist billigst zu verkaufen. **Wörmlitzerstr. 13.** [9774

Vermiethungen.

Händelstr. 23
ist die herrschaftl. eingerichtete **I. Etage sofort oder später zu vermiethen.** Näheres **Händelstr. 25, Comptoir.**

Stallungen z. verm. Advokatenweg 9.

Lafontainestr. 26, Hochpart 10Z. pp. sof. z. verm.

Große herrschaftl. **I. Etage,** 7 heizb. Zimmer, große Küche, reichl. Zubehör, Garten ist im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. **Germarstr. 2.** [9712

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189608312-12/fragment/page=0008